

Deutsche Zeitung für São Paulo

São Paulo
Sur. Luiz Ribbe
Rua Amazonas 14

Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64—64A :: Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ Sanpaulo :: Telephon 4575

Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Abonnementspreis: Pro Jahr 208 für das Inland; 308 für das Ausland. Preis der 8-gespaltenen Petitzeile 200 Rs. Grössere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft. Einzelnummer 100 Rs.

Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“.

Generalvertretung in Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Süsserrot, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a

Gedruckt auf einer Duplex-Rotations-Maschine

Nr. 50 XVIII. Jahrg.

Sonntag, den 21. Februar 1915

XVIII. Jahrg., Nr. 50

Original-Telegramme

der

Deutschen Zeitung

Buenos Aires, 20. Pariser Zeitungen berichten, dass in London auf einer geheimen Sozialistenversammlung die englischen Berichte über die „deutschen Grausamkeiten“ in Belgien geprüft wurden. Die Versammlung wies die Berichte als völlig ungegründet zurück.

Buenos Aires, 20. Das römische „Giornale d'Italia“ teilt mit, dass die italienischen Sozialisten die Diskussion über die Frage, ob eine Notwendigkeit bestehe, dass die Regierung zu dem europäischen Kriege Stellung nehme, angebrochen haben. Nach einer Debatte über die internationale Politik wurde eine Resolution angenommen, die den Wunsch zum Ausdruck bringt, Italien sollte sich jeder Intervention im europäischen Kriege enthalten.

Buenos Aires, 20. Der bekannte spanische Professor Dr. Mella veröffentlicht in dem Madrider „Imparcial“ einen Artikel, in dem er ausführt, dass eine entschiedene Niederlage Englands eine Befreiung der Völker des Mitteländischen Meeres von dem englischen Joche bedeuten würde.

Buenos Aires, 20. Unter den deutschen Elitern herrscht eine grosse Aktivität. In den letzten Tagen wurden auf die Aussenforts von Belfort Bomben geschleudert, ebenso wurde die Eisenbahnstation von Montbeliard bombardiert und dabei mehrere Soldaten getötet und ein grosser Materialschaden angerichtet. Auf die Kanonenfabrik von Villard fielen sechzig Bomben.

Buenos Aires, 20. Aus Petersburg wird zugegeben, dass die Russen auf ihrem Rückzug aus der Bukowina den Pruth überschritten haben.

Buenos Aires, 20. Aus Rom wird berichtet, dass die Engländer in Flandern schon keine Hoffnungen mehr hegen, dass sie Verstärkungen erhalten könnten. Die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote im Aermelkanal hat den Truppentransport nach Flandern unmöglich gemacht. Die Engländer sind kaum noch im Stande, der deutschen Offensive in Flandern Widerstand entgegenzusetzen.

Buenos Aires, 20. Die Kämpfe im Aisne-Tal dauern mit wechselndem Erfolg fort. Westlich von Soissons haben die Franzosen einen deutschen Schützengraben genommen, aus dem sie aber sofort wieder vertrieben wurden, nachdem sie furchtbare Verluste erlitten hatten.

Buenos Aires, 20. Der frühere holländische Kriegsminister, Slaal, protestierte in sehr energischen Ausdrücken gegen den Missbrauch der neutralen Flagge durch die Engländer. Der Ex-Minister sagte nicht verstehen zu können, dass die neutralen Länder einen solchen Unfug leiden könnten. Wer das englische Vorgehen gerechtfertigt finde, müsse die deutschen Gegenmassregeln erst recht gerechtfertigt finden.

Buenos Aires, 20. Die holländischen Reeder ersuchten die Regierung allen englischen Schiffen, die sich neutraler Flaggen bedienen, den Eintritt in die holländischen Häfen zu verwehren.

Buenos Aires, 20. Die britische Regierung hat bis auf weiteres den Personenverkehr auf den englischen Schiffahrtslinien aufgehoben. In gleicher Weise wurde die Personenbeförderung von England nach dem Kontinent auf den Linien nach Rotterdam und Vlissingen eingestellt.

Buenos Aires, 20. Gestern wurde die Stadt Taurigen von den Deutschen wieder besetzt. Die Kämpfe gegen die sich zurückziehenden russischen Streitkräfte nordöstlich von Grodno u. nördlich von Suchowolja sind der Entscheidung nahe. Nordwestlich von Kolno sind sie noch in vollem Gange. Südlich von Myschinitz vertrieben die Deutschen die russischen Streitkräfte aus verschiedenen Dörfern. In Polen, nördlich der Weichsel, auf beiden Seiten des Skirwallusses und östlich von Ratzionsz sind mehrere Kämpfe im Gange, die jetzt eine geringere Bedeutung haben.

Buenos Aires, 20. Wie „La Vita“, das bedeutende römische Pressorgan berichtet, ist man in den Kreisen der französischen Aristokratie sehr schlecht auf den Generalissimus Joffre zu sprechen, weil derselbe 23 Generale ihrer Posten entthob. Man sagt, dass der Generalissimus diese Generale für den Misserfolg seines Feldzugsplanes verantwortlich machen möchte, den diese ja nur zur Ausführung brachten. Die übrigen italienischen Zeitungen beschäftigen sich

mit der gleichen Angelegenheit, tadeln die geringen strategischen Fähigkeiten der Mitarbeiter von Joffre, während sie seine eigene, grosse Energie loben.

Buenos Aires, 20. Lloyds Register veröffentlicht die Taxe der Kriegerversicherung, die jetzt 28 Guinees für hundert auf die Zeit von 6 Monaten beträgt. Vor einem Monat betrug dieselbe nur 5 Guinees für hundert.

Buenos Aires, 20. Der Zepelin Luftkreuzer L. 3 explodierte über der Fano-Insel in der Nordsee. Alle Zeppelinkreuzer unter dem Kommando des Luftkreuzers L. 2 befinden sich im Patrouillendienst über der Nordsee.

Buenos Aires, 20. Der Dampferverkehr zwischen Dieppe in Frankreich und Newhaven, sowie dem übrigen England ist eingestellt.

Buenos Aires, 20. Von Stanislaus kommende russische Verstärkungen begannen neue Kämpfe nördlich von Nadworna und Czernowitz, welche Städte die Oesterreicher-Ungarn am letzten Mittwoch besetzten. Die Russen ziehen sich auf Nowociwica zurück.

Buenos Aires, 20. Die deutschen Streitkräfte rückten 12 Meilen auf der Eisenbahn Grodno-Bielostock vor. Der Eisenbahnverkehr zwischen Petersburg und Warschau ist eingestellt.

Buenos Aires, 20. Die vereinigten österr.-ungarischen und deutschen Truppen begannen ein heftiges Bombardement auf Belgrad. Zahlreiche Soldaten der Garnison wurden getötet u. viele Häuser zerstört.

Buenos Aires, 20. Der Zeppelinkreuzer L. 15 hielt den holländischen Dampfer „Helena“ an und untersuchte ihn.

Buenos Aires, 20. Die „Times“ tadeln in heftiger Weise die lügnische Information des „Reuter Büros“ in Bezug auf eine angebliche Veröffentlichung des Militärkritikers des „Berliner Tageblatts“ Majors Moraht.

Buenos Aires, 20. Nach dem letzten Ausweis betragen die Goldreserven der Reichsbank 2228 Millionen Mark, das sind 33 Millionen Mark mehr, als diejenigen der vorhergehenden Woche.

Buenos Aires, 20. Die Beduinen haben Egypten von der Oase Siwah an besetzt.

Buenos Aires, 20. Die Oesterreicher-Ungarn haben trotz heftigen Widerstandes der Russen, Kolomea eingenommen und 2000

Gefangene gemacht. In den Karpathen drangen sie bis Wiczkow vor und machten 4000 Gefangene.

Buenos Aires, 20. Die „Daily Mail“ gibt zu, dass die Russen in der Bukowina eine grosse Niederlage erlitten haben. Ihre Bewegungen werden durch die heftigen Schneefälle sehr erschwert. Neun hundert Tyroler-Jäger überholten die russischen Truppen mit Skis im Gebirge und wälzten Felsstücke auf sie herab. Andere Truppen umgingen sie von der Seite und versperrten ihnen die Wege mit Baumstämmen, zerstörten Brücken und machten ihnen den Rückzug unmöglich.

Buenos Aires, 20. Die Zeitung „Berlingske Tidende“ von Kopenhagen teilt mit, dass englische Handelsschiffe zu wiederholten Malen schwedische und dänische Flaggen aufgezogen haben.

Buenos Aires, 20. Der Kapitän des Dampfers „Lusitania“ hisste beim Auslaufen aus dem Hafen von Liverpool die nordamerikanische Flagge, weil ein Bombenattentat verübt wurde. Einzelheiten fehlen noch.

Buenos Aires, 20. In Sofia wurden zahlreiche Serben verhaftet.

Buenos Aires, 20. Der russische Premierminister Goremykyn hat seine Entlassung eingereicht.

Buenos Aires, 20. Aus Tokio wird berichtet, dass in dortigen massgebenden Kreisen die Ansicht vorherrschend ist, dass bei der gegenwärtigen politischen Lage im äussersten Osten die Vorherrschaft Japans bei der Entwicklung Chinas durchaus gerechtfertigt ist, ohne dass indessen dadurch die Politik der offenen Tür in der chinesischen Republik beeinträchtigt werden soll.

Buenos Aires, 20. Aus Rom wird berichtet, dass der Rückzug der Russen aus Czernowitz in eine wilde Flucht ausartete. Die austro-deutschen Truppen erschweren diese Flucht, indem sie den Feind beständig angriffen. Zahlreiche Kanonen wurden dabei erbeutet.

Buenos Aires, 20. Die griechische Regierung wird in Folge einer Aufforderung der hohen Pforte, die Einfuhr von Kriegs-

material, das für Russland bestimmt ist, über den Hafen von Saloniki nicht mehr gestatten

Buenos Aires. Aus Paris eingetroffene Nachrichten bestätigen endgültig die Niederlage der Russen bei den masurischen Seen.

Buenos Aires, 20. Die Russen verlieren, wie Nachrichten aus Rom mitteilen, bei Augustow beständig Terrain, weil die Deutschen eine ungeheuer heftige Offensive entwickelten. Es wird jeden Augenblick ein neuer grosser Sieg der deutschen Truppen erwartet, da die Russen, nachdem sie von dem grossen deutschen Sieg in Ostpreussen erfahren, vollständig mutlos geworden sind.

Buenos Aires, 20. Die aus Rom eingetroffenen Nachrichten über den Aufstand in Singapore, sind von den Mitteilungen, die die Agencia Americana verbreitet sehr verschieden. Aus Rom wird berichtet, dass es die Japaner sind, die im geheimen den Aufstand der Hindus schüren. Die Agitatoren der letzteren hetzen überall gegen die Engländer. Der Aufstand der Garnison von Singapore wurde von französischen Matrosen unterdrückt. Der Geist der Revolution verbreitet sich täglich mehr über die englischen Kolonien in Asien.

Offizielle Telegramme

der deutschen Gesandtschaft in Petropolis.

Antlich über Washington: Das deutsche Hauptquartier meldet unterm 18. Februar: Die russische Niederlage östlich der masurischen Seen und die Verfolgung des Feindes brachten uns 64.000 Gefangene und an Kriegsbeute 71 Geschütze, über 100 Maschinengewehre, 150 Wagen voll Munition und mehrere 100 Wagen voll Proviant nebst Pferden. Ostpreussen ist vom Feinde frei. Die Verfolgungsgedächte jenseits der Grenze dauern fort. Die Gefechte in der Linie Plock-Hazienssch sind zu unseren Gunsten entschieden. Die Zahl der bei diesen Gefechten gemachten Gefangenen beträgt über 3000.

Im Westen dauern die gestern gemeldeten feindlichen Angriffe fort, ohne bessere Erfolge zu zeigen. Östlich Forthes waren die feindlichen Verluste besonders schwer. In der Champagne wurden die feindlichen Angriffe nicht erneuert. Die Zahl der seit dem 16. Februar in den Argonnen gemachten Gefangenen ist auf 11 Offiziere und 785 Mann gestiegen. Das Dorf Norroy und die Höhe 365 nordöstlich Pont-a-Mousson, die am 13. von uns genommen waren, haben wir nach völliger Zerstörung der feindlichen Befestigungen geräumt. Der Feind machte keinen Versuch, sie wieder zu besetzen.

gez.: Pauli.

Das grosse deutsche Hauptquartier teilt offiziell unterm 19. Februar via Washington mit: Auf der Strasse zwischen Arras und Lille wurden die Franzosen aus demje-

nigen Teil der deutschen Schützengräben, den sie am 16. erobert hatten, wieder vertrieben. In der Champagne haben starke französische Abteilungen erneute Angriffe gemacht, die aber unter dem Feuer unserer Truppen vollständig zusammenbrachen. Diese machten darauf Gegenangriffe und es gelang ihnen den grössten Teil des kleinen Stückes Schützengräben, welche die Franzosen am 16. genommen hatten, wieder zu erobern. Nach unfruchtbareren Angriffen bei Burville und Vauquois fliessen die Franzosen 5 unverwundete Offiziere und 478 Soldaten als Gefangene in unsere Hände. Bei Combres, östlich von Verdun, wurden die Franzosen nach einem vorübergehenden Erfolge mit grossen Verlusten zurückgeschlagen. In den Vogesen eroberten unsere Truppen die Höhe 600 im Süden von Lusse.

gez.: Pauli.

Der Grosse Krieg

In Berlin wird deutsch gesprochen. Der Spruch Heinrich Heines ist in Erfüllung gegangen: „Wenn Ihr den Deutschen Michel gar zu sehr reizt, dann reißt er seine Eichen aus der Erde und haut Euch den Buckel voll“. Der Alte vom Sachsenwalde ist seinem Grabe entsiegen; der Geist Bismarcks ist am Wilhelmplatz wieder lebendig geworden. Der Reichskanzler hat am 1. August und am 3. Dezember von der Höhe des Reichstages im Reichstag deutsche, urdeutsche Worte gesprochen; die Proklamation vom 4. Februar war ebenfalls ein Meisterwerk deutscher Klarheit und Bestimmtheit — das waren Worte voller Wucht, die gleich Donnerschlägen der Welt verkündeten, daß nach dem Ablauf von vierzehn Tagen die britischen Inseln blockiert, von jedem Verkehr abgesperrt sein werden, aber noch wichtiger ist das Rundschreiben vom 12. Februar, in dem Deutschland zum letzten Male und endgiltig die neutrale Schifffahrt vor der Befahrung englischer Gewässer warnt und die Gründe angibt, weshalb es die Methoden einer zivilisierten Kriegsführung außer Acht lassen muß.

England hat seiner Feigheit und seiner Heuchelei die Krone aufgesetzt. Das stolze Britannien hat sich selbst an den Pranger gestellt, damit es zum Gespött der Gegenwart und aller kommenden Geschlechter werde.

Tiefer als England gesunken, kann ein Land, kann ein Volk nicht mehr sinken, denn es hat die niedrigste Stufe erreicht, die eine auf die abschüssige Bahn getretene Macht, die ihren Stolz und ihr Gewissen verloren hat, überhaupt erreichen kann: England hat nicht nur auf sein Ansehen als militärische Macht, sondern auch auf den Namen eines gesitteten Volkes offen und dokumentarisch verzichtet.

Es berührte schon sehr sonderbar, daß England nach der Ankündigung der Blockade seinen Kauffahrteifahrern anbefahl, die britische Flagge zu verstecken und sich unter den Schutz der neutralen Farben zu begeben. Damit hatte das bis vor kurzem zur See allmächtige Land, das die Ozeane beherrscht und vor dem die Völker zitterten, seine Ohnmacht aller Welt offenbart und zu gleicher Zeit sich das Recht angemaßt, über die Symbole fremder Souveränität frei zu verfügen, aber damit war das Maß noch nicht voll; die Blamage, die England auf sich häufte, und die unqualifizierbare Anmaßung, die England fremde Hoheitsrechte verkennte, sollten noch einer bodenlosen Gemeinheit, einer Niedertracht sondergleichen zur Maske dienen.

Die englischen Kauffahrtschiffe wurden alle mit Geschützen armiert, d. h. in Kriegsschiffe umgewandelt. Und es waren nicht die Reeder, die auf diese Weise für die Sicherheit ihrer Schiffe Vorsorge treffen wollten, sondern es war die Regierung des Vereinigten Königreiches selbst, die das Geschützmaterial lieferte und die Handelsschiffe zu Hilfskreuzern machte.

Jetzt waren es nicht mehr englische Handelsschiffe, sondern englische Hilfskreuzer, die unter einer neutralen Flagge fuhren; das war eine Hinterlist und ein Unfug, wie sie in der Geschichte der Kriege noch nicht verzeichnet sind. Eine Großmacht, die eine Verteidigerin der Zivilisation und des Rechtes zu sein vorgibt, versteckt ihre Kanonen unter Mißachtung aller Gesetze und Gebräuche hinter den Flaggen des Kriege fernstehender Länder und das geschah in der offenkundigen Absicht, den Feind in eine Falle zu locken und ihn, weil er in offenem, ehrlichen Kampf nicht besiegt werden konnte, heimtückisch nach feiger Banditenart meuchlings zu ermorden.

Die Unterseeboote und alle anderen Kriegsschiffe sind durch das internationale Kriegsrecht verpflichtet, die neutrale Flaggen führenden Schiffe anzurufen und eine Abteilung Mannschaften an Bord zu schicken, damit die Ladung des Kauffahrers festgestellt werde, und die eine feindliche Flagge führenden Schiffe müssen, insofern sie keine Kriegsschiffe sind, zuerst verständigt werden, damit die Besatzung, die sich ja auch aus Nichtkombatanten und nicht Mobilisierten zusammensetzt, sich vor der Versenkung des Fahrzeuges in Sicherheit bringen könne. Bei feindlichen Kriegsschiffen, welcher Art sie auch sein mögen, ist eine Anrufung und Besichtigung natürlich nicht erforderlich, denn sie

sind nichts anderes als schwimmende Festungen und unterstehen als solche dem unmittelbaren Angriff.

England maßt sich an, seine schwimmenden Festungswerke unter den Schutz fremder Flaggen zu stellen; dieses an sich schändliche und schmachvolle Manöver war aber nicht der eigentliche Zweck der Uebung, nein, die deutschen Matrosen sollten in die Falle gehen, sie sollten die englischen Hilfskreuzer anrufen und sich an Bord begeben, damit sie dort in aller Ruhe meuchlings abgeschlachtet werden, während das Unterseeboot selbst von den unter einer neutralen Flagge versteckten Kanonen in den Grund gebohrt wird.

Man hätte meinen sollen, daß durch die Ansklügelung einer solchen „Kriegsmethode“ die Engländer den tiefsten Punkt der Gemeinheit erreicht hätten, aber die Insulaner waren noch einer weiteren Tat fähig, die ihr Kränertum in ein ganz besonderes Licht stellt. England setzte einen großen Preis aus, den der Kanfahrer verdienen sollte, der unter den neutralen Farben verumfamt, als erster ein deutsches Unterseeboot zerstörte. Das war dasselbe, als wenn England für einen Preis einen Mörder gedungen hätte, der unter der Vorgabe, ein Schwede, Norwege oder Däne zu sein, ins deutsche Lager schlich und dort eine bestimmte Anzahl von Offizieren und Soldaten ermordete. Es war keine Kriegführung mehr, sondern eitles und rechtes Banditentum, was England da organisierte: es war kein Kampf, sondern offiziell empfohlener und offiziell befolgter Meuchelmord.

Es hieß seinerzeit, Nikolaus Nikolajewitsch habe für denjenigen Soldaten einen hohen Preis ausgesetzt, der einen der gefürchtetsten deutschen oder österreichischen Führer tötete. Erwischt ist diese Tat des russischen Generalissimus nicht, und wenn sie es auch wäre, dann könnte man dem Großfürsten doch nicht vorwerfen, ein Vorbild der Herrschaften Grey, Churchill und Kitchener gewesen zu sein. Erstens hat der Russe nie in seinem Leben für sich den Titel eines Protektors der Zivilisation in Anspruch genommen. Er hat im Gegenteil nie ein Hehl daraus gemacht, daß er für das alte, das sarmatische Rußland schwärme. Wenn er sich nun in diesem Kriege als ein sarmatischer Reiterführer erwiesen hätte, dann hätte man ihm mindestens den Vorwurf der Heuchelei ersparen können, denn er wäre ja nur seinen offen bekannten Grundsätzen treu geblieben. Und der Großfürst hätte zweitens auch doch nicht ganz genau dasselbe von seinen Soldaten verlangt, was die englischen Minister jetzt von ihren Matrosen verlangen: die russischen Soldaten hätten sich keiner neutralen Farben bedienen können, um ins deutsche oder ins österreichische Lager zu kommen; sie hätten ihr Leben in die Schanze geschlagen, und wenn ihre Tat auch noch so gemein gewesen wäre, so hätte man sie wohl als eine barbarische Kanakweise, aber nicht als einen offenbaren Meuchelmord werten können. Nein, der geistig schon längst nicht mehr normale russische Tyrann, der mit Brüderblut über und über besetzte Großfürst, hat, wenn er auch wirklich einen Preis auf den Kopf Hindenburgs oder Dancks ausgesetzt haben sollte, den Tötungspreis englischer „Moral“ noch lange nicht erreicht; der Mann, der uns bisher als der am tiefsten Stehendegalt, steht jetzt turmhoch über die zungenstumm Insulaner, die auf der Brust die Bibel und im Busen einen vergifteten Dolch tragen.

So gereizt, reißt der deutsche Michel, um Heines Wort zu gebrauchen, seine Eichen aus der Erde, und wenn er auch keine Aussichten hat, mit diesem eigenartigen, nur seiner Kraft angemessenen Prügelinstrument seinem gegenwärtigen Feind den Anstand einzubläuen, so sind die Aussichten, daß er dem perfiden Geschlecht das Rückgrat und den Schädel in Splitter hauen wird, um desto größer.

Die deutsche Regierung erklärt, daß sie einem solchen Gegner gegenüber sich nicht verpflichtet fühlt, die internationalen Abmachungen zu respektieren. Wenn England seine Handelsschiffe mit Kanonen besetzt, dann sollen alle seine Schiffe auch als Kriegsschiffe behandelt, d. h., ohne jede vorhergehende Warnung oder Beteiligung in den Grund gebohrt werden, und wenn es sich unter den Schutz der neutralen Flagge begibt und fremde Farben zur Verdeckung seiner Geschütze mißbraucht, dann soll in der Kriegszone auch keine Flagge mehr respektiert werden, denn bei jedem Schiff ist nach dem Vorgehen Albions ein Grund vorhanden, seiner Flagge zu mißtrauen. Wollen die Neutralen nicht geschädigt sein, dann sollen sie entweder die Kriegszone meiden oder aber auf England einwirken, damit es seine Kriegführung ändert und sie den Vorschriften des internationalen Rechtes anpaßt.

Nach dieser Warnung wird kein neutrales Schiff die Kriegszone befahren und damit wird die Blockade bedeutend erleichtert sein. Die deutsche Sprache wird verstanden werden und sie wird den Eindruck nicht verfehlen.

* * *

Die russische Nordbahn befindet sich im deutschen Besitz!!! Der Vorstoß der deutschen Truppen, der in Sturmschritt über die Felder Nordpolens hinwegging, hat die wichtige Verkehrsader Warschaws zwischen Biełostok und Grodno durchgeschnitten: Warschau hat keine Verbindung mit dem Norden mehr!

Diese Nachricht ist wichtiger als die Meldung, daß die Zahl der russischen Gefangenen sich allmählich dem hundertsten Tausend nähert. — Wir haben in un-

seren letzten Artikel wiederholt hervorgehoben, daß durch die Besetzung der Nordbahn Warschau von Wilna und Petersburg abgeschnitten wird. Das ist ein Erfolg von einer so ungeheuren Bedeutung, daß alles andere hinter ihm zurücktreten muß.

Warschau bezieht sein Kriegsmaterial aus dem Norden. Alles wird von Petersburg oder von den Ostseeprovinzen aus ergänzt. Auch die Lebensmittel kommen eben so wie die Munition und das Metallmaterial vom Norden. Das Hauptdepot für die russische Grenzkörpers ist schon zu Friedenszeiten Wilna und der Hauptlieferant ist Petersburg. Jetzt im Kriegszustand kann es nicht anders sein: die russische Hauptarmee wird ebenso wie die Grenzkörpers der Friedenszeit alle ihre Bedürfnisse von Petersburg her decken und sich dabei der Stadt Wilna als Zwischenstation bedienen. Jetzt ist die Verbindung mit dem Norden zwischen Warschau und Wilna unterbrochen und die Armee hat daher ebenso wenig mit dem Lieferanten wie mit dem Depot eine Verbindung; das ganze Riesenhier ist ausschließlich auf das angewiesen, was ihm auf dem weiten Umweg über Moskau zufließen kann. Unter solchen Verhältnissen dürfen die Russen in Warschau sich darauf gefaßt machen, daß ihnen die Munition ausgeht, bevor noch die Deutschen den Bug überschritten und die Stadt auch von der Ostseite erreicht haben. — Ueber das wichtige Ereignis der Eisenbahnbesetzung werden wir in der morgigen Nummer ausführlicher schreiben.

Meldungen aus Wien

Das Reutersche Bureau meldet aus dem „neutralen“ Ausland, daß die Situation im Innern der österreichisch-ungarischen Monarchie täglich immer gefährlicher werde und zwar hauptsächlich infolge Brotmangels. Die Mißstimmung sei eine allgemeine und es finden Demonstrationen in allen großen Städten gegen den Krieg statt, die mitunter einen revolutionären Charakter annehmen. Es würden Barrikaden errichtet und zwischen dem Volk und Polizeitruppen komme es zu blutigen Zusammenstößen. Ferner melden die „Times“, daß nach Berichten von Augenzeugen am Weihnachtsabend in Wien große Demonstrationen gegen den Krieg stattgefunden hätten, aus welchem Anlaß das Volk Plastersteine auf die ausgerückte Polizei geschleudert habe. Beide Meldungen haben nicht verfehlt, auch in dieser ersten Zeit allgemeine Heiterkeit in der Monarchie, insbesondere in Wien hervorzuheben.

Blättermeldungen, die aus Paris im fern 19. Januar eintreffen, zufolge wurde die Mehrzahl der Pariser Blätter wegen Veröffentlichung ungesittiger Drahtberichte von der Front über die Kämpfe bei Soissons beschlagnahmt.

Das englische Patrouillenboot „Ghar“ ist mit Bemannung auf der Höhe von Deal gesunken. Vier belgische Fischerfahrzeuge, die Samstag nach Dover geschleppt worden waren, haben sich losgerissen. Man befürchtet, daß der Küstendampfer „Meteor“ gestrandet und dessen Besatzung ertrunken ist.

„Warschawski Dneownik“ meldet, daß Blonie von den Einwohnern verlassen sei. In der Umgebung der Stadt herrsche schreckliches Elend. Die Stadt selbst biete ein trauriges Bild dar. Der stellvertretende Warschauer Gouverneur, Gresser, und Medizinalinspektor Braud haben sich nach Blonie begeben, um den Charakter der unter der Bevölkerung aufgetretenen Magenkrankheiten festzustellen (Hungertypus?), sie gewannen aber die Ansicht, daß keine Gefahr vorliege.

Das ottomanische Informationsbureau erklärt, daß 57 Matrosen der russischen Schwarzen Meerflotte vom Kriegsgericht von Odessa wegen Meuterei zu je drei Jahren Festungshaft verurteilt worden sind.

Die Londoner „News“ melden aus San Juan auf Porto Rico untern 19. Januar: Der deutsche Kreuzer „Karlshöhe“ führt noch immer ungehindert auf dem Atlantischen Ozean. Er hat in Verlaufe der letzten 14 Tage nicht weniger als 11 Handelsschiffe der Verbündeten versenkt.

Der Kriegsberichterstatter des „Lokalanzeiger“ schildert einen Besuch bei der Armeedank und hebt hervor, daß ihm hiedurch Gelegenheit geboten worden sei, eine der stolzesten Armeen zu sehen, die jemals unter Habsburgs Kriegsbanner gekämpft haben. Getragen von ruhmvollen Traditionen, erfüllt von siegesverzücktem Geist, der ebenso den im Schlamm dahinwandelnden Trainbegleitern wie die höchsten Führer durchglüht, blickt die Armeedank auf Leistungen zurück, wie sie bisher die Kriegsgeschichte nicht zu verzeichnen hatte. Der Berichterstatter fand in den Fronten der Armeedank eine so allgemeine, tief eingewurzelte Siegesverzückung vor, daß er es für ausgeschlossen hält, daß es irgend eine Macht auf Erden gäbe, die diesen Truppen auf die Dauer widerstehen könnte.

Die Blätter melden, daß die Zahl der Opfer des deutschen Luftbombardements über England viel größer ist, als die ersten Meldungen zugeben. Die englische Regierung läßt nichtamtliche Reuterberichte zu, die von sehr zahlreichen Opfern des Ueberfalls sprechen. Angeblich sind es wieder Greise oder Kinder, die den Bomben zum Opfer fielen. Unbestätigten Nachrichten zufolge sind in und bei Sandringham allein 57 Opfer gezählt, auch der Schaden an militärischem Material ist

sehr groß, da das Marindepot bei Yarmouth schwer beschädigt worden ist. In London herrscht, dem „Daily Telegraph“ zufolge, nicht nur Panik, sondern eine verzweifelte Stimmung, da man jeden Augenblick das Erscheinen deutscher Luftkrieger auch über London erwartet.

Ans Nisch wird am 22. Januar gemeldet, daß die serbische Regierung die Zivilbevölkerung von Belgrad aus militärischen Gründen aufforderte, Belgrad zu verlassen. Das serbische Hauptquartier wird neuerdings nach Nisch verlegt, wo der König schon weil.

Die 25. Infanteriedivision, unter dem Befehle des Erzherzogs Peter Ferdinand von Toscana hat bisher — ohne Berücksichtigung der Marschleistungen und sonstigen Mühsalen — folgendes Kalendarium an Waffentaten aufzuweisen: 26. und 27. August erste Schlacht von Zamosce. 29., 30. und 31. August Schlacht von Komarow-Czesniki. 2. September Vorhutgefecht von Wakijow-Wrenowice. Vom 7. bis 12. September Schlacht von Lemberg. Die Division im Raume Stoboda-Weresce. 12. September Nachhutgefecht bei Studniki. Die Russen griffen an, wurden jedoch mit Leichtigkeit geworfen. 13. September Nachhutgefecht bei Przilibice. 7. Oktober Vorhutgefecht bei Glogow. 8. Oktober Treffen von Medynja Glogowska. Vom 10. Oktober bis 5. November Schlacht am San. Die Division war nur durch den Fluß vom Gegner getrennt. Damals litt die Division unter der Cholera, die durch die Russen eingeschleppt worden war. Vom 15. bis 21. November blutige Kämpfe bei Chotowice-Wlodowice. Heroischer Sturm auf Chotowice-Radkowice. Vom 21. November bis 15. Dezember verblieb die Division eingegraben in den von ihr hart erkämpften Stellungen vor Wlodowice. Am 19. Dezember erreichte die Division, nachdem sie noch am 17. Dezember 650 Gefangene machte, die Nida, an der sie noch heute in festen Stellungen auf der Lauer liegt. Die 25. Infanteriedivision hat aber auch große, anhaltende und beschwerliche Märsche in der Zwischenzeit zurückgelegt. 1600 Kilometer sind seit Kriegsbeginn von der geschlossenen Division durchgezogen worden.

Aus Leipzig wird unter 21. Januar berichtet: Als Beweis für die Kraft und Stärke des Wirtschaftslebens in Deutschland ist kürzlich vom Rat der Stadt Leipzig der im Einvernehmen mit den Ausstellern und Einkäuferkreisen gefaßte Teilschluß anzuzeigen, die Leipziger Frühjahrsmesse vom 1. bis 5. März bestimmt abzuhalten.

Die Abteilung des Großen Generalstabes der russischen Feldarmee, die sich mit der praktischen Ausführung der militärischen Operationen befaßt, wurde selbstständig gemacht und General Daniloff mit dem Titel eines „Direktors der militärischen Operationen“ übertragen. Die Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz scheint demnach sich so gestaltet zu haben, daß statt des Generalissimus Nikolai Nikolajewitsch „Direktor“ Daniloff als Retter oder als Sündenbock vorgeschoben werden soll. Die Absetzung des russischen Generalissimus Nikolai Nikolajewitsch scheint zweifellos bevorzustehen. Es ist nur noch eine „Erkältung“ offiziell notwendig.

Der Petersburger „Rjstseg“ zufolge sind in nur einer Nacht bei Hausdurchsuchungen in Petersburg 293 Personen verhaftet worden. Verhaftungen von 80 bis 120 Personen kommen in der russischen Residenz in der letzten Zeit täglich vor.

In der holländischen Presse schützen Fachleute die von den Engländern im Kampfe gegen die Deutschen durch Ueber-schwemmungen herbeigeführten Schäden auf über 350 Millionen Gulden. Die überschwemmten Fluren, das wichtigste und ertragreichste Kulturland Flanderns, seien durch die englischen Maßnahmen auf mindestens 5 Jahre von jeder Ertragsfähigkeit ausgeschlossen.

Die Lloydversicherung in London hat die Annahme von Versicherungen gegen Schäden durch Luftbombardements für das englische Küstengebiet eingestellt.

Vom Londoner obersten Appellgericht ist folgende Entscheidung getroffen worden: Ein Untertan eines feindlichen Staates kann bei den englischen Gerichten Klagen nicht führen, außer wenn er unter dem Schutz der Krone steht, das heißt naturalisiert ist. Ein Angehöriger eines feindlichen Staates kann verklagt werden, doch kann er nach dem Kriege gegen die Entscheidung, die gegen ihn gefällt wurde, Berufung einlegen. In England eingetragene Gesellschaften mit feindlichen Fremden als Direktoren oder Aktionären können bei englischen Gerichten Klagen führen.

Nachrichten über das Los der in japanischer Gefangenschaft befindlichen österreichischen Matrosen und Marineoffiziere bringt folgender Brief: „Am 3. November wurde unser Schiff, nachdem die letzte Munition verbraucht war, in die Luft gesprengt, die Mannschaft vorher ausgeschifft und am Lande in die vordere Sturmfahrt gestellt. Es folgten täglich starke Nachtangriffe, in der Nacht vom 6. auf den 7. November der Hauptangriff. Am 7. November morgens wurde in Tsingtau die kaiserliche japanische Flagge gehißt. Seit diesem Tage befinden wir uns in japanischer Kriegsgefangenschaft. Die Japaner behandeln uns in jeder Beziehung edel, so daß wir uns über keine Beschwerden zu beklagen haben. Schon aus den Ansprüchen, welche zu Beginn unserer Gefangenschaft von mehreren hohen japanischen Herren an uns gerichtet wurden, war zu entnehmen, daß sie uns

nicht als Gefangene betrachten, sondern als „Soldaten, die ihre Pflicht getan haben.“

Notizen.

Das Sinken des Kurses. Man ist in weiten Kreisen erstaunt, daß in einem Augenblick, wie dem gegenwärtigen, wo der Export der brasilianischen Erzeugnisse im vollen Gange und der Import auf ein Minimum reduziert ist, wo keine Rimmessen nach Europa in Folge des Moratoriums gemacht zu werden brauchen und durch neuen Funding loan die Zinszahlungen Brasiliens ebenfalls gestundet sind, der Kurs sinkt und Tendenz zu immer weiteren Fallen zeigt. Ein Erstaunen ist eigentlich wenig motiviert, sondern das Fallen des Kurses ist eine ganz einfache Folge der Operationen der Bauspekulanten, die die europäische Lage benutzen um so zu sagen den Teufel an die Wand zu malen. Ob der Kuß nun mit wirklichem Grund herunterfällt oder nicht, ist ganz gleichgültig, die Spekulation erfindet irgend einen Vorwand und die Allgemeinheit folgt ihr blindlings. So ist es immer in der Spekulation und wird auch immer so bleiben. Erklärungen fehlen ja bei solchen Vorwissen auch niemals und diese müssen auch stets vorhanden sein und auch einen Schein von Wahrfähigkeit tragen, sonst würde der Spekulation ihr Trick ja nicht gelingen. Für das augenblickliche Sinken des Kurses werden nun folgende Gründe ins Treffen geführt. Die Geschäftswelt ist durch die anomalen Verhältnisse, die der europäische Krieg geschaffen hat in Schrecken gesetzt und deckt ihre Wechselverhältnisse so schnell, wie irgend möglich, la sie glaubt, die Valuta wird immer noch weiter sinken. Die Spekulation begleitet diese Strömung zunächst und dreht dann nach einiger Zeit, auf diese Weise ihr Schiffchen ins Trockene bringend, während der legitime Handel die Zechen bezahlt und zu niedrigen Kursen remittiert hat.

Taschenkalender. In unserer Expedition sind niedliche Taschenkalender à 100 reis das Stück zu verkaufen und ist der Erlös für den österreichisch-ungarischen Zweigverein vom Roten Kreuz bestimmt.

Karneval in Santos. Der Karneval hat in Santos einen überaus faszinierenden Abschluß gefunden. Nachdem es nachmittags schien, als ob die Beteiligung sehr schwach sein würde, änderte sich das Bild, als gegen Abend die verschiedenen Gruppen maskierter durch die Straßen zogen und ihre üblichen Tänze aufführten. Im Nu waren die Straßen und Plätze namentlich nach dem Zentrum zu, von einer lachenden und ausgelassenen Menge gefüllt. Autos und Bonds brachten viele Leute aus den Vororten und abends wurde das Gedränge, namentlich im Zentrum und in den angrenzenden Straßen, geradezu unbegreiflich. Ganze Haufen Serpentes lagen auf den Straßen, von den Balkons weiten lange Streifen und Wagen und Autos waren ganz eingehüllt davon. Da waren für einige Stunden Krieg und Krisis, Leid und Sorgen vergessen und Alles beteiligte sich an den Faszinierenden. Besser so! Von den vielen recht hübsch geschmückten Autos, welche sich an dem abends stattgefundenen Corso beteiligten, fiel ein mit dem Roten Kreuz geschmücktes und mit Krankenpflegerinnen besetztes auf, während von den Einzelmasken ein als Kranker Verkleideter, welcher sein Bett auf einem Zweirad montiert hatte, viel Heiterkeit erregte. Der Trubel dauerte bis Mitternacht und schienen die Verkäufer der Karnevalsartikel ein gutes Geschäft gemacht zu haben, ebenso die am Largo do Rosario gelegenen Cafés und Bars, wo es öfters unmöglich war, einen Sitzplatz zu bekommen. Außer einigen kleinen Reibereien ist es zu keinen Ausschreitungen gekommen, und war der Polizeidienst musterhaft während der drei Tage.

Einverleibung der Kolonie Campos Salles. Der ehemalige Koloniedirektor, Herr Alonso Pereira de Camargo übergab in Ausführung des Beschlusses der Staatsregierung die ehemalige Kolonie „Br. Campos Salles“ der Präfektur von Campinas. Alle Parzellen der Kolonie sind bezahlt, sodaß die auf dem Grund und Boden der ehemaligen Fazenda Fund eingerichtete Kolonie von jetzt ab eine selbständige Gemeinde im Municipio Campinas bilden wird. Die Kolonie hat einen ganz außerordentlichen Aufschwung genommen. Sie ist 1350 Alqueiren groß, von welchen 500 unter Kultur sind, 500 aus Weideland bestehen. Der Rest ist von Waldungen bedeckt. Es sind augenblicklich 800 Stück Großvieh und 13000 Stück Federvieh vorhanden und täglich werden ungefähr 50,000 Eier gelegt. Die Butterproduktion beträgt ungefähr 21,000 Kilos per Jahr. Gepflanzt werden hauptsächlich Bohnen, Mais und Reis, letzterer in großen Quantitäten. 250 Kolonistenhäuser sind vorhanden, die alle bewohnt sind. Rechnet man 6 Personen auf jedes Haus, so beträgt die Einwohnerzahl ungefähr 1000 in runder Summe.

Das letzte Aufgebot. Frankreich hat seine „zweite Armee“, die seine letzte ist, auf den Kriegsschauplatz geschickt. Die Geschichte einer großen Anstrengung nähert sich ihrem Endabschnitt. Fast seit Beginn des Krieges haben französische Staatsmänner und Heiber, Boulevardpolitiker und Journalisten das „Massenaufgebot“ in Aussicht gestellt. Je weiter die Sprecher von militärischer Verantwortung

oder Fachkenntnis entfernt waren, um so hemmungsloser wuchs in ihren Andeutungen das Volksehr. Was meinte man damit? Nach Clémenceau: Die Bewaffnung der Greise, Frauen und Kinder. (Der große Tribun" sagt das wörtlich!) Nach der Ministerrede: Die Halbtauglichen und die Fünfziger auf der einen, die Achtzehnjährigen und die Siebzehnjährigen, ja sogar die Sechzehnjährigen auf der anderen Seite. Nach anderen: Die „Masse“ schlechthin.

In Deutschland und bei den Neutralen fragte man sich bei der Ankündigung dieses „lever en masse“ erstau, was denn aus der französischen Armee geworden sei, die nach allgemeiner Ansicht ohnehin jeden irgendwie Tauglichen enthielt. Was war denn das für wehrfähiges Volk, das nach strengster Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht noch übrig blieb? Waren diese Reservisten nur in der Einbildung der Vaterlandsreiter vorhanden oder hatte die Mobilmachung versagt? Die Antwort auf diese Fragen ist nicht so schwer: das Wort vom „letzten Mann“ ist nämlich selbst für Frankreich eine Metapher. Auch in französischen Landen bestand und besteht die nichtuniformierte Bevölkerung nicht nur noch aus Greisen, Kindern und Frauen. Ein Volk, das in den Jahrgängen von siebzehn bis fünfzig annähernd zehn Millionen Männer zählt, reißt bei der Mobilmachung in diese Jahrgänge gewiß breite Lücken als Deutschland, dessen männliche Bevölkerung im gleichen Alter über sechzehn Millionen Köpfe beträgt. Aber von „Bevölkerung bis zum letzten Mann“ zu sprechen, ist auch in Bezug auf Frankreich phantastische Uebertreibung.

Nicht das sein Volk, sondern daß es sein Heer erschöpft hat, ist das Verhängnisvolle an Frankreichs letzten Maßregeln. Drei Millionen Kämpfer, nicht mehr, mag das Land im Laufe des Krieges bewaffnet haben; das ist die Armee. Militärische Fachleute versuchten die Ursachen zu ergründen, die eine noch schärfere Ausnutzung der kriegerischen Volkskraft hinderte, und kamen zu folgendem Ergebnis: die Schwierigkeiten der Einberufung, Ausrüstung, Bewaffnung, die fehlerhaften Vorschläge der Regierenden und das Drückebergertum der Dienstpflichtigen. Sicher ist, daß die Bundesgenossen vom Ergebnis der französischen Mobilmachung enttäuscht waren; das ist in englischen und russischen Preßstimmen scharf genug zum Ausdruck gelangt. Ebenso gewiß stammt diese Enttäuschung aber zum beträchtlichen Teil aus volkstümlicher Zahlenspieler, der Mischung von Statistik und Rhetorik, die alle Kriegsziffern in ihren Nebel hält. Nicht auf Millionenreserven hat Frankreich verzichtet, sondern die Zahl der wirklich Tauglichen und Abkömmlichen war geringer, als es nach der Statistik schien. Mögen noch so viele Branchbare vom Felddienst vorerst befreit gewesen sein: die kriegstaugliche Masse war bereits in den Heeren enthalten, die Frankreich in den ersten Monaten aufstellte. Und sie erwies sich als unzulänglich!

Frankreichs zweite Armee ist das Versagen der ersten. Man kann nicht behaupten, nun trage jeder nicht gerade tote sieche oder verkrüppelte Franzose ein Gewehr; solches Aufgebot gibt es nur in Romanen. Wohl aber darf und muß man aus der Heranziehung des geringen, schlechter ausgebildeten Menschenmaterials auf die Niederlage des volltauglichen, vollausgebildeten schließen. Die neuen französischen Soldaten sind sehr jung oder schon zu alt, denkt man doch an Verlängerung der Dienstpflicht bis zum 55. Lebensjahr; oder sie sind seelisch unzulänglich, denn die Drückeberger, die man jetzt heranzieht, sind psychisch und moralisch keine tauglichen Soldaten. Und diese „zweite Armee“ soll das vollbringen, was die erste nicht vermochte? Frankreichs Hoffnung war, Deutschland mit Hilfe seiner Bundesgenossen und mit einem gut geführten und begeisterten Heere zu besiegen. Die Zahl ist eine Waffe, die Frankreich an und für sich in Nachteil bringt, denn der Zahl nach hat Deutschland hinter dem Feldheer doppelt bis dreifach so starke Reserven und körperlich kräftigere. Aber dieser Unterschied sollte durch die Verteilung der deutschen Streitkräfte auf zwei Kriegsschauplätzen ausgeglichen werden: nur hat leider die „russische Dampfwalze“ insofern versagt, als sie nicht instande war, im Westen jene zahlenmäßige Entlastung zu erzwingen, mit der Frankreich unbedingt rechnen mußte. Außerdem ist sein Heer nicht mit dem „Elan“ ins Feuer gegangen, den man erwartete. Das drückende Gefühl der Unterlegenheit, das satirisierte Wesen des französischen Rennvolkes, die alles überbietende Wucht der Deutschen während den vier Wochen des Bewegungskrieges, der schnelle Fall von Festungen, die man für stark oder sogar für unüberwindlich hielt: all das wirkte ungünstig auf die Stimmung des Heeres ein. Und auch die Führung scheint, vom Oberkommandanten abgesehen, im allgemeinen nicht so gewesen zu sein, wie es Verbedingung des Sieges ist. Die zahlreichen Änderungen in den hohen Kommandostellen lassen darauf schließen. Je mehr Frankreich auf die Ersatzkräfte zweiten Ranges zurückgreift, um so ungleichlicher wird der Kampf. Daran ändern auch die „sechs Armeen“ Kitcheners nichts, vorausgesetzt, daß sie angesichts der englischen Invasionsfurcht und angesichts der deutschen Unterseebootsblockade überhaupt aufs Festland geschickt werden können. Durften die Gegner hoffen, Deutschland zu überwinden, so war es mit der ersten, der wirklichen Armee. Und eben die hat versagt!

Gartenkonzert. Wie wir bereits

mitteilen, veranstaltet der österreichisch-ungarische Zweigverein vom Roten Kreuz in São Paulo am Sonntag, den 7. März c. in der Chacara des Vereins Deutsches Krankenhaus ein Gartenkonzert. Der Erlös ist sowohl für das österreichisch-ungarische als auch für das Deutsche Rote Kreuz bestimmt. Der Anfang ist auf drei Uhr nachmittags festgesetzt. Eintrittskarten a 2 Milreis sind zu haben in der Casa Allemã, Rua Direita, und in der Expedition unserer Zeitung Rua Libero Badaro 64.

Todesfall. Der Telegraph brachte aus Maranhão die Trauerkunde, von dem daselbst erfolgten Ableben des Herrn Dr. Otto Löfgren, Sohn des Herrn Dr. Albert Löfgren und Bruder des Herrn Dr. Oscar Löfgren, Inspector des Einwanderungsamtes in Santos und Arthur Löfgren. Der Verstorbene war erst 24 Jahre alt und hatte vor einiger Zeit sein Ingenieur-Examen im hiesigen Mackenzie-College gemacht. — Der trauernden Familie sprechen wir hierdurch unser aufrichtiges Beileid aus.

Automobil-Unfall. Gestern vormittag 9 1/2 Uhr ging die 28jährige Französin Magdalena Gosan, als sie ihre Einkäufe in der Markthalle in der Rua 25. de Março gemacht hatte, achtlos über den Straßendam. In diesem Augenblick wurde sie von dem Automobil 1187 ertalft und zu ihrem Glück weit fortgeschleudert, so daß sie mit einigen Verletzungen am rechten Ellenbogen davon kam. Sie wurde nach der Unfallstation gebracht und dort behandelt. Der Chauffeur Arlindo Corrêa, den die Schuld an dem Unfall trifft, da er in gewohnter Weise aller Kraftwagenführer übermäßige Schnelligkeit anwendete, wurde verhaftet.

Geheimnisvoll

Eine große Zeit hat noch immer Menschen groß gemacht, denn sie gibt hohe Gedanken zu denken. Wer ihnen innig sich hingibt, wird herausgerissen aus ärmerlicher Kleinheit; wie die Idee, die uns füllt, so der Maßstab für die Lebenswerte, so das Handeln. Und heute spüren wir mit derselben Deutlichkeit, in einer großen Zeit werden die Menschen klein. Denn wir sind in dem heutigen Weltkrieg ganz einzigartig von den Schranken unserer Einsicht bedrückt. Die Gegenwart ist ein absolutes Rätsel. Wir mögen sämtliche wirksamen Faktoren in Betracht ziehen, und doch bleibt die Frage offen: wie wurde die hohe Zeit? Und rätselhaft ist uns der Ausgang und der Ertrag des Weltkrieges. Was unsere Heere vollbrachten und vollbringen, das ist Weltgeschichte; die Folgen greifen in unabsehbare Weiten, unser Volk bekommt einen neuen Stand, und darum das kommende Geschlecht, ja jedes Volk. Kulturwerte wurden roh zerstört; wir sprechen von künftigen Kulturmöglichkeiten, denn „der Krieg ist der Vater aller Dinge“. Aber wie wird alles sich gestalten? Was wird bleiben? Was zu Grunde gehen? Was neu entstehen? Wir wissen gar nichts. Schauen wir die an, die heute handeln, — stolz sind wir auf sie —, und gerade an das Geheimnis des letzten und tiefsten Geschehens. Wir mögen den letzten, entscheidenden Faktor nennen, wie wir wollen, leugnen können wir alle nicht, daß das Schicksal der Völker und des Menschen nicht von uns geordnet wird. „Der aber alles bereitet hat, das ist Gott“. Gott regiert. Die deutsche Volksseele hat sich in dieser Zeit das von Gott sagen lassen, und hat sich gegen diese Wahrheit nicht gesträubt. So haben wir die religiöse Volksbewegung zu verstehen. Wir sind die Kleinen. Und wir müssen mit Willen so bleiben vor Gott. Nur so ist die wahre Größe verbürgt. Denn der Gott, der alles bereitet, ist der Gott der Liebe.

S. G. H.

Die deutschen Luftschiffe über England.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter der Überschrift „Der Luftkrieg“:

Die englische Presse bezeichnete den Angriff unsrer Marinekraftschiffe auf die Ostküste Englands als völkerrechtswidrig, ebenso wie sie dies seinerzeit bei der Beschließung englischer Küstenplätze durch unsre Kreuzer tat. Die Vorwürfe sind insofern auch diesmal gänzlich unbegründet. Für die Verwendung von Luftstreitkräften, insbesondere auch für die Beschließung durch solche, kommen im gegenwärtigen Kriege völkerrechtliche Vertragsbestimmungen nicht in Betracht. Die Haager Erklärung betreffend das Verbot des Werfens von Geschossen und Sprengstoffen aus Luftschiffen ist in der früheren Fassung abgelaufen, in der neuen Fassung von Deutschland ebensowenig wie von Frankreich und Rußland ratifiziert und kann uns daher auch England gegenüber nicht binden. Die Haager Landkriegsordnung und das Haager Abkommen über die Beschließung durch Seestreitkräfte regeln nur den Landkrieg und den Seekrieg, nicht dagegen den Luftkrieg. Sie finden also im vorliegenden Falle nicht an sich, sondern nur insoweit Anwendung, als sie den allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätzen entsprechen.

Immerhin kann es keinem Zweifel unterliegen, daß solche Grundsätze einer Beschließung durch Luftstreitkräfte nicht entgegenstehen, wo sie die Beschließung durch Land- oder Seestreitkräfte gestatten. Hiernach dürfen durch Luftstreitkräfte zunächst alle verteidigten Plätze beschossen werden, da deren Beschließung sowohl

nach Artikel XXV der Landkriegsordnung wie nach Artikel I des erwähnten Haager Abkommens zulässig ist. Der Beschließung unterliegen weiter alle militärisch verwendbaren Einrichtungen in unverteidigten Plätzen, wie dies Artikel II des Haager Abkommens für Seestreitkräfte vorsieht. Daneben muß aber auch für den Luftkrieg der allgemeine kriegsrechtliche Grundsatz gelten, daß die Streitkräfte kriegführenden Partei jeden gegen sie gerichteten feindlichen Angriff durch einen Gegenangriff erwidern dürfen. Nach den vorliegenden Meldungen haben sich die deutschen Marineflieger streng im Rahmen dieser Grundsätze gehalten.

Das Ziel der Operationen war der englische Küstenplatz Great Yarmouth. Dieser gehört nach der amtlichen britischen Monthly Army List zu den „Coast defences“, den Küstenbesetzungen, die in Friedens- und Kriegszeiten von britischen Landstreitkräften besetzt sind, daher durch Luftstreitkräfte ohne weiteres beschossen werden dürfen. Die andern von unsern Luftschiffen auf der Hin- und Rückfahrt beschossenen englischen Plätze haben sich dieses Schicksal selbst zuzuschreiben. Denn von ihnen aus wurden unsere Luftschiffe zuerst beschossen, so daß dahingestellt sein kann, ob sie auch ohnedies als verteidigte Plätze anzusehen sind. Übrigens beschossen englische Luftstreitkräfte am 9. Dezember 1914 die unbefestigte Stadt Freiburg im Breisgau und am 25. Dezember 1914 die unverteidigte bewohnte Insel Langeoog mit Bomben, obwohl von dorther keinerlei Angriff auf sie erfolgt war. Von einer vorherigen Ankündigung der Beschließung, wie sie in Artikel XXVI der Haager Landkriegsordnung und im Artikel II, Absatz 6, sowie im Artikel VI des Haager Abkommens vorgesehen ist, kann nach der Natur des Luftkrieges wie nach der im gegenwärtigen Kriege durch Luftfahrzeuge beider Parteien befolgten Praxis selbstverständlich keine Rede sein.

Auch bei dem vorliegenden Anlaß ist zu bedauern, daß dem Angriff Zivilpersonen zum Opfer gefallen sind. Aber eine solche Möglichkeit kann die deutschen Streitkräfte nicht abhalten, alle völkerrechtlich zulässigen Mittel gegen einen Feind zu benutzen, dessen Kriegführung mit völkerrechtswidrigen Mitteln rücksichtslos auf die Zerstörung unsrer ganzen Volkswirtschaft hinarbeitet.

Briefkasten der Redaktion.

Nach João Pinheiro. Ein kurzes Handbuch der tropischen Landwirtschaft, wie Sie es wünschen, gibt es in deutscher Sprache leider nicht. Am kürzesten gefaßt ist immer noch das dreibändige Werk von Prof. Dr. Max Tetz von dem Kolonialinstitut in Hamburg: „Der Pflanzenbau in den Tropen und Subtropen.“ Dasselbe ist im Verlag unserer Generalvertretung für Deutschland, der Kolonialbuchhandlung von Wilhelm Süßerot in Berlin, erschienen. Es entspricht dem neuesten Stande der Forschung und enthält im ersten Band (gebunden 6 Mark) die Lehre von Klima, Boden, Düngung und den Anbau von Getreidearten, Hülsenfrüchten, Wurzel- und Knollengewächsen, Zuckerrohr, Kaffee, Kakao, Mate usw.; im zweiten Band (gebunden 5 Mark) den Anbau von Tabak, Baumwolle, Pina, Hanf, Jute, Agaven, Palmen; im dritten Band (gebunden 6 Mark) den Anbau der Südfrüchte, der Fette und Öle liefernden Pflanzen, der Gewürze, Drogen, Farb- und Gerbstoffe liefernden Pflanzen. Die Darstellung ist klar und wird Ihnen durchaus verständlich sein. Als Ergänzung käme dann in Betracht das im gleichen Verlage erschienene Buch „Das Obst der Tropen“ von dem in Joinville ansässigen Dr. Konrad Sehwald (gebunden 3 Mark), das für brasilianische Verhältnisse insofern besonders empfehlenswert ist, als es auch unsere brasilianischen Obstarten behandelt, die in den anderen Büchern immer zu kurz kommen. Ferner aus demselben Verlage das Buch „Gemüsebau in den Tropen und Subtropen“ von W. Kolbe (gebunden 5 Mark), wo Sie alles erschöpfend behandeln finden, was für den Gemüsebau unter den brasilianischen klimatischen Verhältnissen in Betracht kommt. Auch ein sehr guter Jahresplan für die Anpflanzung und die Bearbeitung des Gartens finden Sie in dem Buche.

Auf Ihre Anfrage bezüglich der Ameisenvertilgung kommen wir demnächst zurück.

Lerne entsagen!

Ich möcht' es prägen tief in jedes Herz, Ich möcht' es rufen laut auf allen Wegen: O stoll' dich kühn des Schicksals harten Schlägen! Ertrage gern und mutig jeden Schmerz! Gib Treudig dem Bedürft'gen Liebesgaben; Wirf ab von dir den Hang zum eiteln Tand! In diesen opfervollen Kriegestagen Heischt Opfer auch von dir das Vaterland. Kühlt großer Liebe Balsam doch die Wunde, Ob Krieg, ob Elend sie geschlagen hat, Drum sei nicht karg in dieser schweren Stunde; In solcher Zeit wird Geben auch zur Tat. Was freudig opferst du in diesen Tagen, Bringt doppelt Lohn dir in der späteren Zeit. Nicht kämpfen nur, mein Freund, nein, auch entsagen, Wirkt mit zu Deutschlands Macht und Herrlichkeit. Ernesto Bischoff.

Die Dysenterie gehört zu den gefährlichsten Krankheiten der besetzten Länder

und jährlich fallen ihr Tausende von Menschenleben zum Opfer. Ein vorzügliches Mittel, die Bekämpfung der Dysenterie zu unterstützen, ist die Verabreichung von „Kufeko“, in Wasser gekocht; diese Zubereitung ist zumeist auch das einzige, was der Kranke verträgt. Die „Kufeko“-Wassersuppe erquickt den Patienten, beruhigt den entzündeten Darm, führt dem Körper äußerst leicht verdauliche Nährstoffe zu und wirkt dem Kräfteverlust entgegen. „Kufeko“ ist ein wahrer Segen für die Dysenterie-Kranken.

Das „Kufeko“-Kochbuch erhalten Sie gratis in Apotheken und Drogerien oder direkt bei den Firmen, Alfredo Ebel, Rio de Janeiro, Rua da Alfandega No. 58, und Oscar Flues, S. Paulo, Rua Libero Badaro 28. sobr.

Sammlung

- Zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes: Restaurant Witzler, gesammelt am Montag 17\$500; Walter Deberitz 10\$000; Von der Eröffnungsfeier Filiale Transvaal, Rua da Mooca 294, von Herrn Paul Krüger überreicht, 25\$000; Max Schneider 50\$000; Francisco Groß, Cantareira 10\$000; Zugunsten des österr.-ung. Roten Kreuzes: Heinrich Steckelberg, Estação Arthur Nogueira 52\$000; Restaurant Witzler, gesammelt am Montag 17\$500; Von der Eröffnungsfeier Filiale Transvaal Rua da Mooca 294, von Herrn Paul Krüger überreicht, 25\$000; Francisco Groß, Cantareira 10\$000; Max Schneider 50\$000

Handelsteil.

- Brasilianische Bank für Deutschland São Paulo. Kurstabelle vom 20. Februar 1915. Auf Deutschland . . . 910 900; New-York . . . 4\$160; Italien . . . 743/745; Portugal (Lissabon u. Porto) . . . 296; Portugal (Agenturen) 298; Spanien (Madrid und Barcelona) . . . 822; Spanien (Agenturen) 824; Pfund Sterling Gold . . . 19\$800

- Banco Allemão Transatlantico São Paulo. Kurstabelle vom 20. Februar 1915. Auf Deutschland . . . 900 900; Italien . . . 743 745; Spanien . . . 822 824; Portugal . . . 296 298; New-York . . . 4\$160

Kaffecmarkt.

Santos, den 20. Februar 1915. Zafahren aus dem Innern: Ueberladungen von der Paulista . . . 22.413 Sack; „ „ „ Sorocabana . 4.740 „; „ „ „ Braganina . 888 „; „ „ „ Braz . . . 1.149 „; „ „ „ in Pary und S. Paulo 4.026 „; Zusammen 32.819; Seit Beginn des Monats . . . 656.807 Sack; Seit 1. Juli . . . 7.891.191 „

Steueramtlich abgefertigt: Vom Tage . . . 30.573 Sack; Seit 1. des laufenden Monats . . . 676.291 „; Seit 1. Juli . . . 6.716.463 „

Verschiffungen: Am 18. ds. Sack; Seit 1. des laufenden Monats . . . 712.180 „; Seit 1. Juli . . . 6.630.291 „

Vorräte: Am 18. ds. Sack

Verkäufe: Die heute deklarierten Verkäufe beziffern sich auf . . . Sack; Preisbasis für Typ 6 . . . ; Markttendenz . . . ; Verkäufe seit 1. Februar . . . 415.948 „; Seit 1. Juli . . . 2.817.579 „

Ausgänge: Im laufenden Monat: nach Europa . . . 524.748 Sack; „ den Vereinigten Staaten . . . 241.563 „; „ Argentinien . . . 9.502 „; „ Uruguay . . . 195 „; „ andere Häfen Brasiliens . . . 609 „; Total 776.907 „

Im gleichen Zeitraum des Vorjahres: Zufuhren vom Tage . . . 22.629 Sack; Seit 1. des laufenden Monats . . . 301.929 „; Seit 1. Juli . . . 9.619.799 „; Tagesdurchschnitt . . . 15.096 „; Steueramtlich abgefertigt . . . 32.525 „; Verschiffungen . . . 35.968 „; Vorräte vom Tage . . . 1.644.995 „; Verkäufe vom Tage . . . 15.192 „; Preisbasis für Typ 6 (pr. 10 kg) . . . 58000; Markttendenz . . . ruhig

An den Kaischnppen in Santos liegen folgende Schiffe:

- Armazem 8: Nationaldampfer „Tocantino“, löscht eine Salzladung; Armazem 9: Nationaldampfer „Lapa“, löscht Getreide; Armazem 13: Norwegische Bark „Abysinia“, löscht Holz; Armazem 21: Nationaldampfer „Gurupy“, löscht verschiedene Waren.

Im Strome liegt: Nationales Segelschiff „Eclypse“ mit einer Pulverladung.

Hafenbewegung in Santos.

den 20. Februar 1915 Bis fünf Uhr nachmittags waren keine Schiffe ein- oder ausgelaufen. In Santos haben gestern Wahlen stattgefunden, in Folge waren die öffentlichen Aemter und Kassen geschlossen.

Marktbericht vom 20. Februar 1915

| | Einheit | Mindestpreis | Höchstpreis |
|------------------------------|-------------------------------|---------------|-------------|
| Arroz em casca, Agulha | Reis, ungeschälter | Sack v. 58 kg | 13\$000 |
| „ „ „ Cattete | „ „ „ | „ „ „ | 12\$000 |
| „ „ „ beneficiado, Agulha 1a | Reis, geschälter | „ „ „ | 23\$000 |
| „ „ „ „ 2a | „ „ „ | „ „ „ | 22\$000 |
| „ „ „ „ 3a | „ „ „ | „ „ „ | 21\$000 |
| „ „ „ „ Cattete 1a | „ „ „ | „ „ „ | 20\$000 |
| „ „ „ „ 2a | „ „ „ | „ „ „ | 18\$000 |
| „ „ „ „ 3a | „ „ „ | „ „ „ | 18\$000 |
| „ „ „ „ Quirera | „ „ „ | „ „ „ | 5\$000 |
| Aguardente | Sebnaps | Liter | \$280 |
| Alfafa, produto de S. Paulo | Luzerneheu | Kilo | \$250 |
| Algodão descaroçado | Baumwolle, enkernt. | Arroba | 15\$000 |
| Amendoim | Erdnüsse | 100 Liter | 9\$000 |
| Assucar, mascavo | Kolnzucker | Sack v. 60 kg | 13\$500 |
| Assucar, crystal | Kristallzucker | „ „ „ | 20\$500 |
| „ „ „ „ redondo | Zucker, körniger | „ „ „ | 18\$000 |
| Alcool de 86 graus | Spiritus | Liter | \$400 |
| Alhos | Knoblauch | Hundert | 1\$500 |
| Batatas | Kartoffeln | 65 Kilo | \$6000 |
| „ „ „ „ novas | „ „ „ | „ „ „ | 7\$000 |
| Borracha de mangabeira | Mangabeiragummi | Arroba | 18\$000 |
| Carne de porco salgada | Schweinefleisch, gesalzen | „ „ „ | 12\$000 |
| Caroços de algodão | Baumwollkerne | „ „ „ | \$900 |
| Cera de abella | Bienenwachs | Kilo | 1\$800 |
| Feijão novo superior | Bohnen, neue beste | 100 Liter | 11\$000 |
| „ „ „ „ bom | Bohnen, neue gute | „ „ „ | 10\$000 |
| Feijão velho bom a superior | Bohnen, alte gut bis superior | „ „ „ | 9\$000 |
| „ „ „ „ para vacas | Bohnen, alte für Futterzwecke | „ „ „ | 8\$000 |
| Farrinha de mandioca | Mandiocameil | Sack | 8\$000 |
| „ „ „ „ milho | Maismehl | „ „ „ | 7\$000 |
| Fumo comum em-rola 1a | Rollentabak I. Qualität | Arroba | 20\$000 |
| „ „ „ „ 2a | „ „ „ | „ „ „ | 18\$000 |
| Mamono | Rizinuskerne | Kilo | \$130 |
| Manteiga fresca | Butter, frische | „ „ „ | 18\$000 |
| Milho amarello | Mais, gelber | 100 Liter | 6\$500 |
| „ „ „ „ amarello | „ „ „ | „ „ „ | 6\$000 |
| „ „ „ „ branco | „ „ „ | „ „ „ | 6\$000 |
| „ „ „ „ cattete | „ „ „ | „ „ „ | 6\$500 |
| Ovos | Eier | Dutzend | 1\$800 |
| Polvilio | Stärke | Kilo | \$250 |
| Queijos redondos | Käse, runde | Stück | 1\$400 |
| Sebo em rama | Talg, ungerinigtes | Arroba | 5\$500 |
| „ „ „ „ refinado | „ „ „ | „ „ „ | 9\$500 |
| Sola | Scholle | Kilo | 8\$000 |
| Toucinho bom | Speck, gute Qualität | Arroba | 10\$000 |
| „ „ „ „ superior | „ „ „ | „ „ „ | 11\$000 |
| Tremozos | Lupinen | 100 Liter | 18\$000 |
| Frangos | Hähnchen | Hundert | 100\$000 |
| Gallinas | Hühner | „ „ „ | 140\$000 |
| Peris | Truthühner | Dutzend Paar | 150\$000 |
| Patos e Marreos | Enten | Hundert | 100\$000 |

Die Preise sind Grosshandelspreise, die Kleinhandelspreise sind in der Regel um 15 bis 20 Prozent höher.

D. M. G. V. „LYRA“

São Paulo

Am Sonntag, den 21. Februar 1915, nachmittags 3 Uhr findet eine gemütliche Unterhaltung der Mitglieder im Vereinslokale statt und werden sämtliche Damen und Herren des Vereins hierzu freundlichst eingeladen.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Porzellan-Service

Spiegel, Bilder, Vorhangstoffe, Damenkleider etc. sind wegen Abreise sofort billig zu verkaufen.

Hotel Bristol, Zimmer 33, S. Paulo.

Deutsche höhere Knaben- und Mädchenschule

von Frau Helene Stegner-Anfeld. Dreiklassige Vorschule u. Klassen Sexta bis Untersekunda. Mit der Anstalt verbunden: Deutscher Kindergarten Internat für Mädchen Sprechstunden wochentags zwischen 1 und 3 Uhr nachmittags Rua Consolação 38 — São Paulo.

Deutscher Gärtner

sucht Beschäftigung, event. auch als Lehrmeister. Verrichtet auch anwärtliche, wie Fußboden im letzten Falle konnte der Boden und Fenster putzen, Anfertigen in der Wäscherei beschaffen gehen, an die Exp. ds. Bl. (Eintritt) in der Wäscherei, Francisco Pinzer, Sorocaba

Gesucht

eine tüchtige Bäckerin für Stärkergewerbe. Verrichtet auch anwärtliche, wie Fußboden im letzten Falle konnte der Boden und Fenster putzen, Anfertigen in der Wäscherei beschaffen gehen, an die Exp. ds. Bl. (Eintritt) in der Wäscherei, Francisco Pinzer, Sorocaba

Deutsches Rotes Kreuz Rio de Janeiro.

Unsere Reservisten haben dringend Schuhe nötig und wird gebeten, abgetragene abzugeben bei Paul Müller, Rua da Alfandega N. 90, Rio.

Hausmädchen

verlangt, das Empfehlungen aufweisen kann. Rua Rego Freitas No. 61, S. Paulo.

Haus

zu vermieten, hochgebaut mit gr. Hof. Enthaltend gutes Zimmer, 2 Schlafzimmer, Billiger Preis aber Pflanzverlangt. Rua Duomo de Andrade No. 15, São Paulo.

Zu vermieten

bei deutscher Familie ein großer Saal für zwei Personen an ernste Herren oder Damen evtl. an kinderloses Ehepaar. Rua Paula Mattos No. 91, Rio de Janeiro.

Reservist

Oesterreicher, von Beruf Kaufmann, wegen Krankheit in Not geraten, sucht irgendwelche Beschäftigung. Geht auch ins Innere. Offerten unter N. B. an die Exp. ds. Bl. S. Paulo. (gr)

Ein Haus

bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Bad mit Latzen und mit warmem Wasser, ist billig zu vermieten. Auf Wunsch auch elektrisches Licht. Zu besichtigen u. erfahren in der Rua dos Italianos 11 (Bom Retiro) von 7 Uhr abends an, S. Paulo.

Herr

sucht ruhiges gemütliches Heim zwischen Zentrum und Vila Mariana. Preisofferten mit näheren Angaben unter G. 16 an die Exp. ds. Bl. S. Paulo.

Klavierspieler

wird per sofort gesucht. Rua Aurora 35, S. Paulo.

Kleine, aber nette Wohnung,

nicht über 6000, in oder umweit Vila Mariana gesucht. Off. unter G. W. an die Exp. ds. Bl. S. Paulo.

Turnerschiff von 1890

São Paulo Sonntag, den 28. Februar Ausflug für Turner und Turnerinnen und Turner nach dem Nizio Seminarie. Abfahrt 8 Uhr, Cantareira. Es wird gebeten Proviant mitzubringen. Gäste sind herzlich willkommen Der Turnrat.

Gesucht

ein geübter Sticker auf Saurer Schiffli Maschinen für St. Galler Sticker. Guter Lohn und stetige Arbeit. Vorzustellen von 8 bis 11 Uhr vorm. in der Fabrica de Tecidos e Bordados Lapa, Lapa, S. Paulo. 810



FRISCHE CONDENSIERTE SCHWEIZER-MILCH Marke „MILCHMILCHEN“ Butz. 11\$000

Casa Schorch

21 Rua Rosario 21 — S. Paulo

Klavierunterricht

erteilt erfahrener Lehrer mit besten Referenzen. M. Herzfeld, S. Paulo, Rua Vicente Prado 17 (Eingang zu der Straße von der Av. Brig. Luiz Antonio 124.

Iris-Theater

Rua 15 de Novembro S. PAULO

Kino-Vorführungen

mit abwechslungsreichem Programm 18

Alle Abend Vorführung

sensationeller Lichtspiele.

Hotel Forster

Rua Brigadoiro Tobias N. 23 S. PAULO

Deutsches Ehepaar

mit 17jährigen Sohn mit allen Haus- und Gartenarbeiten vertraut, sucht Stellung. Gentsch, Rua Umberto I. 51, Vila Mariana, S. Paulo.

Zimmer zu vermieten

möbliert, in ruhiger Lage, 5 Minuten vom Stadtzentrum. Rua Visconde do Rio Branco No. 92 S. Paulo.

Hausstand

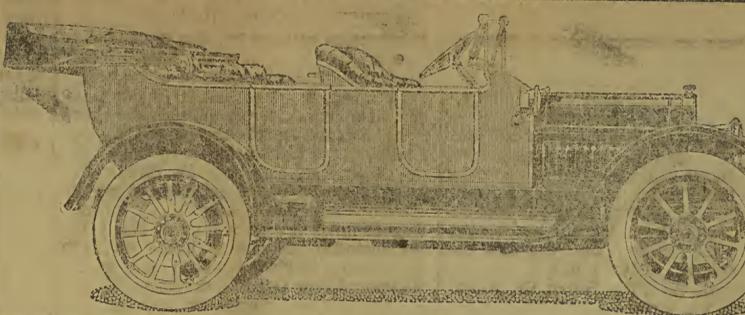
komplett eingerichtet ist zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres Rua Tarassus 15 S. Paulo.

Ein Waschfrau und ein Kindermädchen

werden verlangt. Rua Baroneza de Ita 55, S. Paulo

Kinderfräulein

gesucht. Solbrig muss französisch sprechen. P. K. No. 72 A. A. Santos.



Autofahrten mit einem ausgezeichneten Auto, 50 Pferde-stärken, werden zu sehr billigen Preisen ausgeführt. Auto No. 4221. Deutscher Chauffeur. Telefonruf 251 oder Bar Municipal. Spezialität: Exkursions-Fahrnet



Jedem das Seine bietet kein Instrument der Welt in dem Masse, als wie ein gutes Grammophon nebst einer Anzahl der beliebten Doppel-Schallplatten Odeon - Jumbo - Penotopia. Besuchen Sie CASA ODEON Rua São Bento N. 7 SÃO PAULO Haupt-Depôt für die Staaten São Paulo, Paraná und Süden von Minas der ODEON-Werke in Berlin-Weissensee und Rio de Janeiro. Es ist das einzige Spezialhaus dieser Branche, dass durch direkten Bezug und grösste Auswahl in der Lage ist, jeder Geschmacksrichtung seiner geehrten Kunden in jeder Hinsicht zu entsprechen. Kataloge gratis und portofrei.

FrISCHE Minas-Butter zu 3\$000 und 3\$500 das Kilo. Salzheringe zu 3\$000 und 3\$500 das Kilo. Rua Abangabahn No. 10 — São Paulo.

Dr. Lehfeld Rechtsanwält 375 Etabliert seit 1836. — Sprechstunden von 12—3 Uhr Rua da Quitanda N. 8, I. Stock São Paulo.

Dr. Robert Schmidt Zahnarzt 51 Rua Alvaros Pontes 55 (Antiga R. do Commercio). Telefon 4971, S. Paulo.

Viktorija Strazák, an der Wiener Universität. Klinik geprüfte u. diplomierte Hebammen. empfiehlt sich. Rua Victoria 32 350 Paulo. Für Zahnärztliche sehr interessanter Honorar. Telefon 4322 607

Herr Julio Chatton wird erwacht in der Exp. dieser Blattes São Paulo, vorzusprechen

Artisten Beneficente Sociedade Generaiversammlung Sonntag, den 21. Februar um 13 Uhr findet im Lokal der Gesellschaft, Rua Santa Theresza N. 11 die ordentliche Generalversammlung statt, zu der alle Mitglieder hierdurch höflichst eingeladen werden, um von dem Bericht des Vorstand, dem Generalkassenabschluss und dem Bericht des Aufsichtsrats über das verflossene Geschäftsjahr Kenntnis zu nehmen. São Paulo, 17. Februar 1915. Afonso de Freitas 858 Erster Sekretär.

Pensão Orlandi Recreio das Pedras Guarujá Familien-Pension, malerische Lage am Strand gute saubere Küche, anmerksame Bedienung. Man spricht deutsch italienisch, englisch und portugiesisch. Pension 8\$ pro Tag. Der Wirt: Paolo Orlandi

Zu vermieten in Hygienopolis (Rua Maranhão) 1 grosser Saal und 1 kleineres Zimmer, beide möbliert. Offerten unter A. B. an die Exp. ds. Bl., S. Paulo.

Dr. Senior Amerikanischer Zahnarzt. Rua São Bento 51, S. Paulo. Spricht deutsch. 568

Hotel Rio Branco RIO DE JANEIRO Rua Acre 24 (an der Avenida und dem Anseplatz der Dampfer). Deutsches Familienhotel. — Mässige Preise.

Abraham Ribeiro und Camara Lopes Rechtsanwälte — Sprechen deutsch — Sprechstunden: von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags. Wohnungen: Rua Maranhão No. 3 Telefon 3207 Rua Albuquerque Lima 85 Telefon 4092. Büro: Rua José Bonifácio N. 7 Telefon 2946

Köchin für einfachen frauenlosen Haushalt aus Land gesucht. Zu erfragen im Restaurant Mix, Vila Albertina, Tramway Cantareira S. Paulo.

Bankangestellter sucht unmobiliertes Zimmer bei ausländischer Familie. Vorgezogen Vila Mariana oder Hygienopolis. Off. unter W. V. an die Exp. ds. Bl., S. Paulo.

Zu vermieten kleine Wohnung anständige Familie ohne Kinder; ferner ein gut möbliertes Frontsaal mit Bad und elektr. Licht. Rua 13 de Maio 133, S. Paulo.

Molles, freundliches Zimmer amöbliert, zu vermieten. Elektr. Licht, sowie kaltes und warmes Bad im Hause. Rua Bento Freitas 34, S. Paulo.

Dr. Worms Zahnarzt Praça Antonio Prado No. 8 Caixa 4. — Telefon 2357 500 Sprechstunden 8—3 Uhr



COMPANHIA NACIONAL DE NAVEGAÇÃO COSTEIRA Wöchentlich Passagierdienst zwischen Rio de Janeiro und Porto Alegre, anlaufend die Häfen Santos, Paranaguá, Florianópolis, Rio Grande u. Porto Alegre. Der neue Dampfer

ITAQUERA geht am 25. Februar von Santos nach Paranaguá, Florianópolis, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre

Diese Dampfer haben ausgezeichnete Räumlichkeiten für Passagiere, ebenso Eiskammern. Die Gesellschaft macht den Abgang und Empfänger der durch ihre Schiffe transportierten Gütern bekannt, dass die letzteren in Rio an dem Armazem N. 13 kostenlos empfangen und abgeliefert werden. Nähere Auskünfte in S. Paulo Rua da Boa Vista 15, in Santos Rua 15 de Novembro N. 98 (Solaredo), 961

Dr. Nunes Cintra Praktischer Arzt. (Spezialstudien in Berlin). Medizinisch-chirurgische Klinik, allgemeine Diagnose u. Behandlung von Frauenkrankheiten, Herz-, Lungen-, Magen-, Eingeweide- und Harnruhrkrankheiten. Eigenes Kurverfahren der Bannorrhözie. Anwendung von 600 nach dem Verfahren des Professors Dr. Ehrlich, bei dem er einen Kursus absolvierte. Direktor des Sanatoriums des Duque de Caxias N. 303. Telefon 2145. Konsultorium: Rua S. Bento 74 (Solaredo), S. Paulo. Man spricht deutsch. 572

Zu vermieten ein Haus mit drei Wohnungen. Jede Wohnung hat 2 schöne Zimmer, Küche, Porzellan und Garten. Wird einzeln oder im ganzen billig vermietet. Nähe der deutschen Schule Villa Mariana. Näheres Rua José Ant. Coelho 99, S. Paulo. 890

Haushälterin gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung. S. Paulo.

Perfekte Köchin für feines Herrschaftshaus per sofort gesucht. Rua Arthur Prado 97, S. Paulo.

Konsulat der Schweiz Hierdurch wird mitgeteilt, dass Th. Rohr keinen Posten in diesem Konsulat bekleidet. 895

Bankangestellter sucht unmobiliertes Zimmer bei ausländischer Familie. Vorgezogen Vila Mariana oder Hygienopolis. Off. unter W. V. an die Exp. ds. Bl., S. Paulo.

Zu vermieten kleine Wohnung anständige Familie ohne Kinder; ferner ein gut möbliertes Frontsaal mit Bad und elektr. Licht. Rua 13 de Maio 133, S. Paulo.

Molles, freundliches Zimmer amöbliert, zu vermieten. Elektr. Licht, sowie kaltes und warmes Bad im Hause. Rua Bento Freitas 34, S. Paulo.

Dr. Worms Zahnarzt Praça Antonio Prado No. 8 Caixa 4. — Telefon 2357 500 Sprechstunden 8—3 Uhr

Feldpostbrief.

Bundes, für Süden von Ypres, Nov. 1914. Ich bin Soldat! Welch klangvolles stolzes Wort in dieser Zeit! Wann hätte die Geschichte Größeres gehört als in unseren Tagen? In unehörter Einigkeit und Kraft ist unser Volk aufgestanden, um seine Heimat zu schützen, seine Ehre und Freiheit zu verteidigen. Nicht um schmöher Macht- und Habgier Willen hat Deutschland sein reines Schwert gezückt. Wer wollte da zur Seite stehen, der sich nicht genug fühlt, mitzuhelfen, wenn Feinde um unseres Volkes heiligste Güter rechten, Getreu unserem einstigen Gelübde: „Wenn es gilt fürs Vaterland, trenn ich Klingen dann zur Hand!“ ... bin auch ich gekommen, wie so viele alte Studenten. In den letzten Augusttagen wurde ich endlich nach langen Warten bei der hessischen Garde-Artillerie — probeweise — eingestellt. Der Brasilianer aber hat sich schon vor bewährt, denn schon am 1. Oktober durfte er als Erster seiner Rekruten-Abteilung mit ins Feld. Ich wurde zunächst einer Artillerie-Munitionskompanie zugeteilt. Wir müssen an der Artillerie-Stapelplätze die Granaten und Schrapnells holen und sie zur feindlichen Truppe bringen. Wenn es da vorwärts weiter geht, dann haben wir viel Mühsal und Arbeit, wenn aber der Kampf

steht, so haben wir Ruhe — das heißt, die Andern und nicht ich, denn ich werde als Dolmetscher der Kolonne in solchen Tagen zum Requirieren benutzt. Am 1. Oktober rückten wir in Danstadt aus. Unser Weg durch die Stadt gleich einem Triumphzug. Die ersten Kriegsfreiwilligen! Eine Militärmusik, an der Spitze, reich geschmückt mit Blumen marschierten wir zum Bahnhof. Viele Hunderte geleiteten uns. Man nahm Abschied von Verwandten und Freunden. Unsere Großherzogin gab uns noch einige freundliche Worte und ein Bildnis ihres Gemahls mit auf den Weg. Die Stimmung war stolz und siegesmutig. So ging's denn hinaus in Feindesland. Die Fahrt längs des Rheins zeigte uns die bestärkteste, opferfreudige Bevölkerung. Eine Fülle von Liebesgaben strömte auf uns nieder. Überall hoffnungsfrohe Gesichter. Menschen im Vertrauen auf die deutsche Wehrkraft. Weiter ging die Fahrt die Mosel hinauf. Auch während der Nacht brachten Frauen und Mädchen Milch, Kaffee und Feines jeglicher Art. Gegen Morgen kamen wir nach Luxemburg. Die Bevölkerung ist den Deutschen wohlgesinnt und gab gern, wenn auch meist nur gegen Bezahlung. Ganz anders wars feindlicher Weise in Belgien, das wir im Süden durchquerten. Um die Mittagszeit überschritten wir die Grenze. Der Zug hielt. Unser Transport-

führer sprach ein paar Worte. Ein brausendes Hurrah. Und schon ging's weiter in Feindesland, vorbei an den ersten Geheul des Krieges; Verbrannte oder zerstörte Häuser, gesprengte Brücken, umgestürzte Bahnhöfe und Lokomotiven. Endlich französischer Boden. In Sedan reichten uns fürsorgliche deutsche Schwestern den Morgenkaffee. Nach kurzer Rast führte uns der Zug in die Richtung Reims weiter. Die Stellung unseres Regiments aber hatte gewechselt. Vorbei geht's im Fluge an Laon, St. Quentin, Cambrai nach Valenciennes, in eine französische Kaserne finden wir Quartier nach einer andern Fahrt von 78 Stunden. 3 Tage später sind wir am Bestimmungsort bei der Kolonne. Bald hatten die meist jungen Kriegsfreiwilligen mit den laiven Landwehrluten Kameradschaft geschlossen. Nach ein Tag der Ruhe und weiter ging's nun — in andern Takt — gegen das Schlachtfeld nordwestlich von Lille. Die reiche Fabrikstadt ist durch die Schuld ihrer Bewohner zum Teil zerstört. Zerbrochene Wagen und Fahrräder, stinkende Pferdekadaver, Ausrüstungsstücke jeglicher Art weisen uns die Vormarschstraße unserer Truppen. 2 Galgen zur Linken erzählen von den Untaten französischer Freischützen. Merkwürdig beharren die ersten schlichten Holzkreuze auf Wege — einige mit Blumen geschmückt — andere kahl oder mit dem

da Gloria 15. Rio Claro: Bertholdo Wiggert, Rua 5, Casa 34. 25 de Julho: wie für den ganzen Staat Espírito Santo: Anton Blaser Liofiro und Pires da Limeira: Wilhelm Döring. Curitiba: Rodolpho Speltz, Rua São Francisco 81. Friedberg, Monte Mor, Indaiatuba, Colonia Helvetia, Itaipu: Christian Krähnbühl. Cosmopolis: Gotthilf Jucker. Blumenau wie für den ganzen Staat Sta. Catharina: Eugen Curtin, Buchhandlung Santos; Einzelverkauf der Deutschen Zeitung bei José de Paiva Magalhães, Rua Santo Antonio 86. — Generalagentur in Santos: F. Reininghaus, Rua da Constituição 235. Joinville: Hugo Quidde, Buchhandlung. Ponta Grossa, wie außer Curitiba für den ganzen Staat Paraná: August Canto Caixa postal 109. Nova Europa, Nova Paulica, Gavião Peixoto und Umgegend: Max Zeiske, Nova Europa. Staat Matto Grosso: Pinsdorf & Co., Corumbá. Piracicaba: Henrique Wohlgemut, Rua do Comercio 85. Petropolis: Numa Hees. Juiz de Fora: Maximiliano Engel, Rua

Diario Alemão

SUPPLEMENTO EM PORTUGUEZ DO „DEUTSCHE ZEITUNG“

N. 35

Domingo, 21 de Fevereiro de 1915

N. 35

O bloqueio dos mares britânicos e a atitude do governo inglês

Rio de Janeiro, em 18 de fevereiro de 1915.

A legação da Alemanha acaba de receber do seu governo o seguinte telegramma official via Washington:

«O governo imperial da Alemanha communicou, em data de 12 de fevereiro de 1915, a todas as potencias neutras a seguinte memoria:

«O governo da Alemanha foi informado por fonte segura, que os navios mercantes ingleses haviam recebido instrucções do seu governo para offerecerem resistencia armada ás forças navaes alemães na zona de guerra indicada pelo Almirantado Alemão, e que comprehende as aguas que circumdam as ilhas britannicas.

Ao passo que uma parte da marinha mercante inglesa já fora armada em guerra, com bocas de fogo fornecidas pelos arsenaes de guerra do Reino Unido, outros navios que fazem parte da frota mercante estão sendo preparados á toda pressa e por todos os meios. Além disto, esses navios foram avisados de viajarem somente em grupos, devendo metter a pique todos os submarinos que se lhes approximassem destruil-os, lançando bombas e de atacar os destacamentos que viessem a seu bordo, afim de exercerem o direito de victoria. Teria sido assegurado tambem um premio muito elevado ao navio mercante que conseguisse em primeiro lugar metter a pique um submarino inimigo. Em taes circumstancias todo navio mercante inglês, encontrado na zona acima indicada, deixara de ser um navio indefeso, e desde então estará sujeito ao ataque sem prévio aviso e visita».

O governo de sua magestade britânica acaba de admitir que ordenou aos seus navios mercantes o abuso dos pavilhões das nações neutras.

Em vista destas instrucções, não pode subsistir a minima duvida de que os navios mercantes ingleses usarão de todos os meios para disfarçar a sua nacionalidade.

Por conseguinte, as forças navaes alemães se acharão impossibilitadas de verificar a nacionalidade dos navios neutros, exceptuados os que viajem de dia e comboiados por navios de guerra. Mesmo a medida lembrada por governos neutros, de fazer pintar com cores nacionaes os cascos dos navios, poderá ser imitada sem difficuldade pelos navios ingleses. Em vista dos ataques que se devem esperar dos navios disfarçados e armados da marinha mercante inglesa, os submarinos e os destacamentos que quizessem fazer valer o direito de victoria seriam postos em immediato perigo de destruição.

Em vista de tal situação, não ha mais na zona de guerra, ao longo das Ilhas Britannicas, garantias possíveis para a segurança da navegação neutra, e o perigo será ainda augmentado pelo uso de minas explosivas em todo a extensão desta zona.

Assim, é de novo e com toda insistencia prevenida o commercio das potencias neutras para evitar a zona indicada, somente entrando no mar do Norte, contornando o costa septentrional da Escocia.

E' com o mais vivo pezar, que a Alemanha se vê coagida a modificar o seu modo de fazer a guerra marítima. Mas estas modificações são inteiramente justificadas pelo modo com que a Inglaterra conduz a guerra, inspirada pela intenção manifesta e sinistra de amulillar o povo alemão, destruindo o seu commercio legítimo com os paizes neutros e sacrificando-o assim a morrer pela fome.

A Alemanha manterá, pois, com firmeza as medidas indicadas, até que a Inglaterra modifique a sua maneira de conduzir a guerra, moldando-a nos preceitos geralmente reconhecidos do Direito Internacional e proclamados pelas declarações de Pariz e Londres, ou até que seja coagida a isto pela vontade unida das nações neutras.

Serviço telegraphico do Diario Alemão

BUENOS AIRES, 20. — Os jornaes de Paris informam que numa sessão secreta de socialistas, em Londres, foram examinados os relatorios ingleses sobre as decantadas «crueldades alemães» na Belgica. A sessão rejeitou esses relatorios como infundados.

BUENOS AIRES, 20. — O «Giornale d'Italia» diz que os socialistas italianos suspenderam a discussão sobre a questão se existe uma necessidade que o ministerio assumisse uma attitude franca em face da guerra europea. Depois dos debates os socialistas votaram uma resolução contraria á intervenção italiana na guerra.

BUENOS AIRES, 20. O conhecido professor hespanhol Dr. Mella publicou, no «Imparcial» de Madrid um artigo dizendo que a derrota da Inglaterra significaria a libertação dos povos do Mediterraneo do jugo britannico.

BUENOS AIRES, 20. — Entre os aviadores alemães têm reinado grande actividade nestes ultimos dias. Sobre os fortes exteriores de Belfort foram arrojadas bombas; bombardeada tambem foi a estrada de ferro de Montebelliard, onde foram mortos varios soldados. Sobre a fabrica de canhões de Viellard foram lançadas 60 bombas, que causaram grandes danos materiaes.

BUENOS AIRES, 20. — As noticias de São Petersburgo confirmam que os russos no seu recão da Bucovina se retiraram para além de Rjo Pruth com graves perdas.

BUENOS AIRES, 20. — Um importante communicado de Roma diz que as forças inglesas em Flandres perderam toda e qualquer esperanza de receber reforços de Inglaterra em virtude da vigilancia desenvolvida pelos submarinos alemães, que ameaçam todos os transportes de tropas que pretendem atravessar a Mancha, accrescenta que as forças britannicas na Flandres estão desanimadas por ser impossível resistir á violencia da offensiva alemã.

BUENOS AIRES, 20. Continuam os combates no valle do Aisne com successos alternativos. As forças francezas a oeste de Soissons subitamente atacadas pelos alemães foram quasi dezimadas sendo obrigadas a abandonar a trincheira que tinham conquistado.

BUENOS AIRES, 20. — General Staal, ex-ministro da guerra da Hollanda protestou com toda a energia contra o abuso inglês de usar a bandeira neutra nos seus navios. Commenta a brandura da linguagem dos paizes neutros sobre semelhante facto e accrescenta, os que admittem este modo de proceder dos ingleses devem forçosamente tolerar da Alemanha as medidas contrarias.

BUENOS AIRES, 20. As noticias chegadas de Paris confirmam definitivamente a derrota dos russos nos lagos masurianos.

BUENOS AIRES, 20. — A derrota a leste dos lagos masurianos foi completa perdendo o exercito do gran-duque

Nicolaus Nicolajewitsch neste encontro cento e cinquenta mil homens. Espera-se agora a offensiva austro-alemã na Bucovina.

BUENOS AIRES, 20. O «Temps» de Paris publica informações sobre a situação franceza em Marrocos e diz que as tropas da Republica soffreram grande derrota e perdas consideraveis nos encontros com os indigenas.

BUENOS AIRES, 20. — Os armadores hollandezes pediram ao seu governo a exclusão dos portos da Hollanda de todos os vapores ingleses que estejam abusando da bandeira neutra.

BUENOS AIRES, 20. — O almirantado britannico acaba de suspender até a segunda ordem o serviço de transporte de passageiros nas linhas de navegação inglesa tambem foi suspenso o trafego da Inglaterra para o continente entre Rotterdam-Flessinge e Londres.

BUENOS AIRES, 20. — Hontem tomamos a cidade de Taurroggen. Os combates dos alemães contra as forças russas em retirada e que se travaram ao noroeste de Grodno e a norte de Suchowolja estão prestes a se decidirem, continua ainda a acção a noroeste de Kolno. A sul de Myszynitsch os alemães desalojaram os russos de varias aldeias. — Na Polonia, as norte do Vistula em ambos os lados do rio Skrwia e ao este de Razonse estão se desenvolvendo varias acções de menor importancia.

BUENOS AIRES, 20. — «La Vita», grande organ de Roma diz que reina grande descontentamento com o general Joffre nos circulos aristocraticos francezes em consequencia de substituição de vinte e tres generaes. Dissem que o generalissimo quer tornar cuidadoso pelo insuccesso do seu plano de campanha aos seus executores. Os jornaes italianos commentam o mesmo assumpto registrando a pouca capacidade estrategica dos colaboradores de Joffre, elogiando a energia do generalissimo.

BUENOS AIRES, 20. Lloyds Registro afixou a taxa de seguros contra a guerra de vinte e oito guinees por cento para um semestre contra cinco por cento no mez passado.

BUENOS AIRES, 20. — Dissem de Tokio que domina uma grande impressão nos circulos competentes que o Japão julga que a situação actual no Extremo Oriente justifica plenamente seu papel de predomínio no desenvolvimento da China sem pretender entretanto modificar na republica celeste a politica de porta aberta.

BUENOS AIRES, 20. — As noticias recebidas de Roma differem das descrições da Agencia Americana editadas hontem sobre a rebelião na Singapura. Dissem as informações de Roma serem os japonezes que propoem secretamente a rebelião dos hindus. Os agitadores hinduanos proclamam por toda a parte contra os ingleses. A rebelião da guarnição de Singapura foi soffocada por marinheiros francezes. Accentuase diariamente o espirito de rebeldia nas colonias inglesas da Asia.

BUENOS AIRES, 20. — Reforços russos procedente de Stanislaus iniciaram novos combates ao Norte de Nadworna e Czernowitz, cidades occupadas quarta-feira passada pelas tropas austro-hungaras.

BUENOS AIRES, 20. — As forças austro-alemães bombardearam Belgrad. Numerosos soldados da guarnição morreram e muitas casas foram destruidas.

BUENOS AIRES, 20. — O «Daily Mail» admittê que os russos soffreram uma grave derrota na Bukowina. O movimento dos mesmos é impossibilitado pela neve, que está cobrindo todos os caminhos n'uma grande altura.

BUENOS AIRES, 20. — Novecentos

caçadores tirolezes patinadores de skis ganharam nos Carpathos a frente do exercito russo, jogando das alturas das montanhas pedaços de rochedos sobre os mesmos. Outras tropas austro-hungaras flanquearam-os, trancando os caminhos com arvores, destruindo pontes e impedindo assim a retirada das forças moscovitas.

BUENOS AIRES, 20. — O primeiro ministro do gabinete russo Sr. Goremykin pediu demissão do seu cargo.

BUENOS AIRES, 20. O «Times» estão criticando acerbamente a informação mentirosa da «Agencia Reuter» a respeito de uma supposta publicação do major Moraht, critico militar do «Berliner Tageblatt».

BUENOS AIRES, 20. — O ultimo relatório do «Reichsbank» accusa as reservas de ouro em 228 milhões de Marcos, o que excede em 33 milhões aquellas da semana anterior.

BUENOS AIRES, 20. — O «Berlingske Tidende» de Copenhague informa que navios mercantes ingleses muitas vezes içaram bandeiras suecas e dinamarquezas.

BUENOS AIRES, 20. — Os beduinos estão occupando o territorio do Egypdo desde a oasis de Siwah.

BUENOS AIRES, 20. — Um grande numero de Servios, residente em Sofia foi detido.

BUENOS AIRES, 19. — O Zeppelin L 3 explodiu sobre a ilha de Faabø no mar do norte. Toda a frota de Zeppelins estão fazendo o serviço de patrulha em cima do mar do norte, sendo o L 2 o dirigivel commandante.

BUENOS AIRES, 19. — O trafego de vapores entre Dieppe na França e Newhaven e outros portos da Inglaterra foi suspenso.

BUENOS AIRES, 19. — As vanguardas alemães avançaram 12 milhas na via ferrea de Bielestock á Grodno. O trafego na estrada de ferro de Varsovia á Petrograd foi suspenso.

BUENOS AIRES, 15. — O Zeppelin L 15 deteve o vapor hollandez «Helene» no mar do norte, revistandol-o.

BUENOS AIRES, 20. — A animosidade dos circulos officiaes de Washington contra a Alemanha está desaparecendo muito. O presidente Wilson declarou, que não fara acompanhar os navios mercantes dos Estados Unidos por vapores de guerra. A Hollanda resolveu de não o fazer tampouco. Os commandantes dos vapores mercantes receberam instrucções de fazer parar immediatamente os navios sobre o aviso dos submarinos alemães e facilitar a sua identificação.

BUENOS AIRES, 20. — Comunicam de Roma que a retirada russa de Czernowitz, capital da Bucovina, tornou-se uma fuga desordenada. Os austro-alemães difficultam constantemente a retirada atacando o inimigo e conquistando numerosa artilharia.

BUENOS AIRES, 20. — Um despacho de Roma diz que na região de Augustowo os russos perdem constantemente terreno em consequencia da extrema violencia da offensiva alemã. Espera-se a todo momento mais outra grande victoria para as armas germanicas, visto estarem os moscovitas desmoralizados depois que souberam da formidavel derrota na Prussia Oriental.

BUENOS AIRES, 20. — O consul alemão em Cadiz aconselhou aos armadores hespanhoes que deixarem a navegação para a Inglaterra para evitar desastres.

O unico navio hespanhol que está actualmente exposto a perigo é o «Cludio Lopes» que se acha em Liverpool tendo recebido ordem para voltar a Coruna. A Gazeta Official de Madrid mandou a todos os portos hespanhoes re-

commandando aos commandantes de vapores parar immediatamente desde que vejam um submarino e enviar uma canoa ao seu encontro mostrando todos os documentos.

BUENOS AIRES, 20. — O governo da Grecia accedendo ao pedido da Sublime Porta prohibiu a entrada dos artigos bellicos, destinados a Russia, pelo porto de Salonica.

Telegrammas officiaes da legação alemã em Petropolis.

Despacho official do grande quartel general alemão com data de 18 do corrente: A derrota russa a leste dos lagos masurianos a perseguição do inimigo resultaram no aprisionamento de sessenta e quatro mil soldados, na conquista de setenta e um canhões e mais de cem metralhadoras, bem como cento e cinquenta carros de munição e varias centenas de carros de provisões, todos estes com as respectivas atelagens. A Prussia Oriental está limpa do inimigo, os combates de perseguição além da fronteira continuam. Os combates na linha de Plozk-Racionz tiveram decisão em nosso favor, fizemos ali mais de tres mil prisioneiros.

No oeste os ataques aos quaes nos referimos hontem estão continuando sem melhores resultados para os nossos adversarios. No oeste de Perthes as perdas francezes foram especialmente graves. Na Champagne o inimigo não repetiu os ataques. O numero dos prisioneiros feitos nas Argonnes desde o dia 16 se eleva a 11 officiaes e 785 soldados. Evacuamos a aldeia de Norroy e a altura No. 365 no norte de Pont-à-Mousson que haviamos tomado no 13 do corrente depois de termos destruido completamente as fortificações ali construidas pelo inimigo, este não fez nenhuma tentativa de reoccupal-as.

ass.: PAULI.

Via Washington: O quartel general communica com data de 19 de fevereiro: Na estrada entre Arras e Lille os francezes desalojados da secção das trincheiras alemães que haviam cahido em seu poder no dia 16 de corrente. Na Champagne fortes contingentes francezes reassumiram os ataques, os quaes, porém, fracassaram completamente sob o fogo das nossas tropas. Estas fazendo contra-ataques conseguiram reconquistar a maior parte do pequeno trecho de trincheiras tomadas pelos francezes no dia 16. Os ataques infructiferos perto de Barville e Vauquois os francezes deixaram em nosso poder cinco officiaes e 478 soldados não feridos, todos, como prisioneiros. A leste de Verdun, perto de Combres, os francezes depois de um successo passageiro foram repellidos com grandes perdas. Nos Vosges as nossas tropas tomaram a altura 600 ao sul de Lusse.

ass.: PAULI.

Entre as trincheiras

A formação da enorme frente de combate na parte este da França, onde alemães e francezes ficam muitas vezes uns em frente aos outros nas suas trincheiras, numa distancia de só 60 a 100 metros, produziu coisas bem originaes na vida bellica. Muitas vezes reúnem entre as trincheiras, pacientemente fallando, quasi um armistício, dão diariamente umas duzias de tiros de um para outro lado, mas de resto cada uma das duas partes installou-se nas suas trincheiras quasi como em casa. Naturalmente, devem sempre prever-se tanto mais como noutro lado, pois logo que um atrevido se expõe ao alvo, logo uma doza de espingardas descarregam sobre elle. Mas em muitos lug-

As balas inglesas "Dum-Dum"

res formou-se, ao lado da vida bellica, mesmo uma vida pacífica, e pôde-se dizer até uma vida de camaradagem e família. Por uma combinação tacita, escolheram em muitos pontos uma arvore ou um poste que se achava no meio das duas posições, para fazer-se a troca de comunicações para cá e para lá. Querendo os alemães dizer alguma coisa aos francezes, pregam alli, protegidos pela escuridão da noite, um cartaz para os camaradas inimigos lerem, e vinte e quatro horas depois, encontram no mesmo lugar a resposta. Muitas cartas postas de campanha dão idéas interessantissimas desse movimento mutuo entre as trincheiras; e quasi não se podia acreditar nisto, mas ha tantas noticias identicas dos diferentes pontos do theatro da guerra, que não se pôde mais duvidar de sua veracidade. Uma pobre lebrinha ou coelho apparece entre as trincheiras; logo dos dois lados começam a fazer a caçada para pegal-a; levantam-se risadas geraes, e gracejos frescos de soldados voam de um para outro lado. Se uma das partes tem a felicidade de apunhar a caça, os outros applaudem, mostrando assim que não lhes invejam o bom bocado. Numa noite escura, um soldado francez que caçara uma lebre, enganando-se entrou numa trincheira allemã, que julgou ser de seus patrões. Receberam-no com a sua caça por um Halo! enorme, e a alegria augmentára ainda ao saber que o francez era cosinheiro. Havia lá então cosinha e cosinheiro.

Em muitos lugares combinaram uma especie de lingua por signaes convencionados. Tendo, por exemplo, uma parte dos soldados nas trincheiras necessidade urgente de ausentar-se por algum tempo, levantam a coronha de uma espingarda. O signal correspondido, combinam o numero de soldados que precisam sair; de ambos os lados sae então um numero egual de pessoas por um tempo certo, o interceio que se lhes faz mal. Passado o interceio, começam outra vez as hostilidades, e ouvem-se tiros. A's vezes trocam-se de um para outro lado mantimentos e alimantos. Numa carta militar conta-se como para a trincheira allemã do repente perguntam si o inimigo está ainda de posse de tabaco e de cigarros. Sim, os allemães tinham ainda essa coisa preciosa; e algum tempo depois, bracos fortes atiram para o lado francez um maço de cigarros. Não chegando até a trincheira, estendem-se muitas mãos para alcançal-o. Mas como o maço está bastante longe, e o negocio parece demais arriscado, desistem. Segue ao primeiro maço de cigarros um segundo, que chegou certo até aos francezes, que agradeceram cordialmente em voz alta o presente bemvindo.

Numa das trincheiras allemãs havia um alsaciano que falava correctamente o francez. Era a hora da ceia, e na trincheira allemã bem se divertiam. De repente uma voz franceza gritou: «Não façam tanto barulho no seu fossol!» O alsaciano respondeu promptamente: «Sabe, camarada francez, estamos cediando optimamente, e dahi o bom humor!» «Ah! tendes que comer; sois felizes!» «Que queres? Temos pão e toucinho, café com assucar e cognac!» «Oh, oh! já ha quatro dias que não vemos pão!» «Venham cá, e trás que comer!» «Eu iria com muito prazer, mas não posso!» E o francez não foi, mas em seu lugar foi uma forte salva de balas que o capitão francez mandou para impedir a continuação dessa conversa amigavel.

As cousas mais serias e o humor mais forte da vida bellica fgam-se de uma maneira maravilhosa nessas scenas entre trincheiras. Entre essas havia um lugar alguns mortos que não tinham sido enterrados. Uma bandeira branca se levanta na trincheira e apparece um official francez propondo que se enterrem em commun os mortos. A proposta accetia, sahem das trincheiras dos dois lados alguns officiaes com soldados. Depois de se aproximarem uns dos outros e de se apertarem as mãos, cumprem juntos o triste dever. Terminado o trabalho, não se separam logo; começam a fallar, trocam jornaes, e afinal ha uma verdadeira conversação sobre a guerra.

E' interessante que no correr dessas conversas, como se dão muitas na frente comprida, os francezes uma vez que tomam confiança, formam sem cerimonia alguma um juizo sobre os amigos ingleses. Num lugar fizeram os allemães a seguinte proposta: Nós não queremos mais atirar uns sobre os outros; mas se vós vos encontrardes com os ingleses, atirae sobre elles. Uma outra vez cabiu numa trincheira allemã a seguinte mensagem: «Hoje inimigos, amanhã amigos contra os ingleses!» A troca de jornaes dá-se muitas vezes; mas naturalmente ninguém acredita na veracidade das noticias da outra parte, e uma vez ambos os partidos incommodaram-se tanto a respeito do que diziam os jornaes inimigos que, pegando nas armas, afiraram com grande furia uns sobre os outros, depois de chamarem-se mentirosos.

Um bello acontecimento sobre a vida entre as trincheiras narra o presidente do ministerio hungaro, conde de Tisza, que o trouxe de sua viagem ao quartel-general allemão. Num lugar onde as trincheiras distavam uma das outras apenas 80 passos, appareceu uma pedra communicando aos francezes que o coronel allemão fazia annos; as suas tropas, querendo festejar esta noite, pediam armistício até á outra madrugada. Pouco depois levantou-se da trincheira opposta uma pedra com a seguinte resposta: «Concedenos o armistício até romper o outro dia!»

Nessa noite reinava grande alegria nas trincheiras allemãs, com vinho, comida, discursos e cantos, quando de repente ouviram de fora uns «Halo! Halo!» bem altos. Lá estavam — os francezes; chegavam para trazer champagne, cigarros e café. Recebidos com cordial camaradagem, entraram nas trincheiras allemãs. Deram-se aos soldados francezes os melhores lugares, e ficaram

todos juntos até aos primeiros raios de luz. Terminado o armistício, despediram-se uns dos outros, e depois de voltarem os francezes ás suas trincheiras, recommçaram os tiros.

Numa carta militar allemã conta-se que o autor da mesma, para trocar os ultimos jornaes, ia sem salvo-conducto para as trincheiras allemãs. Os soldados francezes invejavam ao camarada allemão a sua bella e quente roupa do corpo, dizendo desejarem ser tão bem vestidos assim. «Então escreva á sua mulher que mande essas cousas!» «Mas não tenho mulher.» «Ah! então lembre-se da sua ultima noiva!». Alegria geral. O tenente francez queixava-se que nem elle, nem seus soldados podiam apparecer sem que os allemães começassem logo a atirar sobre elles. O allemão respondeu que era a mesma cousa para elles, pois os francezes não eram menos promptos em atirar. Finalmente a conversa passava a ser um dialogo politico; concordavam que os allemães e os francezes, propriamente fallando, nada tinham uns contra os outros, e que só os ingleses tinham interesse nessa guerra dos povos do continente entre si. Os francezes prestavam toda a attenção ao ouvirem isto. Então o commandante emittiu a opinião que a visita não se devia prolongar por mais tempo, pois o soldado allemão podia espíar toda a posição da trincheira franceza. Mas vendo sobre o peito do allemão a Cruz de Ferro, e este por sua vez a Cruz da Legião de Honra sobre o peito do commandante, desappareceram todas as duvidas; ambos emprimmentaram-se como dois soldados fortes e corajosos.

Chronica da guerra

26 de Outubro. Os allemães aprisionaram 8000 russos em Ivangorod.

28 de Outubro. O assassinato commetido em 28 de Junho, em Serajevo, por servios no príncipe-herdeiro do throno da Austria-Hungria e sua esposa, encontra a sua expiação com a sentença proferida pelos tribunales. Foi este assassinio servio que originou a conflagração mundial actual.

29 de Outubro. Os «Boers», habitantes da «Africa Meridional britanica» e descendentes de germano-hollandezes, revoltaram-se, sob a chefia dos seus heroes, os generaes Dewet, Beyers e Herzog, contra os oppressores britanicos da sua liberdade, declarando serem partidarios de armas dos allemães.

O cruzador allemão «Emden» destróe o navio de guerra russo «Schemtschug» um contra-torpedeiro francez.

2 de Novembro. Os allemães fizeram «2300 prisioneiros ingleses» nos combates travados no canal belga do Yser; em Chavonne e Souper foram aprisionados mais de «1000 francezes» pelos allemães. Em consequencia dos russos ameaçarem os Dardanellos, rompeu um conflicto entre a Turquia e a «Triplice-Entente». Em Constantinopla entregam os passaportes aos embaixadores da Russia, França e Inglaterra.

3 de Novembro. O cruzador allemão «Yorck» bateu numa mina allemã e submergiu.

«Cruzadores allemães atacaram a costa ingleza de Yarmouth.» Sendo perseguidos pelo submarino inglez D 5 e duas pequenas embarcações inglesas logram escapar, enquanto que o submarino inglez e as embarcações inglesas batem em minas e vão a pique.

5 de Novembro. A Inglaterra annexa a ilha turca do Chypre.

«Um aviador allemão lança duas bombas sobre a fortaleza de «Dover».

6 de Novembro. Na França, os allemães se apoderam de um verdadeiro ponto de apoio no Bois Brule ao sudeste de St. Mihiel.

«Grande victoria naval dos allemães sobre os ingleses na costa chilena.» A flotilha de cruzadores allemã destruiu «os cruzadores encouraçados ingleses «Monmouth» e «Good Hope». O pequeno cruzador «Glasgow» teve avaria. Do lado dos allemães tomaram parte no combate os cruzadores grandes «Scharnhorst» e «Gneisenau» e os cruzadores pequenos «Leipzig» e «Dresden».

7 de Novembro. Os japonezes conquistam a possessão allemã «Tsingtau» na Asia Oriental. Do lado allemão os combatentes eram em numero de 5000 homens, enquanto que o exercito sitiante dos japonezes e ingleses se compunha de mais de 60.000 homens.

8 de Novembro. «Os turcos batem os russos no Caucaso.

«Os turcos» transpõem as fronteiras do «Egypto».

Consta que a maioria dos chefes dos partidos em Portugal declararam-se contrarios a que este paiz tome parte na guerra.

9 de Novembro. «Os allemães batem os russos no lago de Wysztyc» e fazem 4000 prisioneiros russos.

11 de Novembro. Dixmude é tomado de assalto pelos allemães.

O cruzador «Emden» succumbe heróicamente.

Um submarino allemão destróe a canhoneira ingleza «Niger» na enseada de Dover.

12 de Novembro. Um torpedeiro japoncz, batendo uuma mina, submergiu diante de Kiaoutchou.

16 de Novembro. Na fronteira russo-prussiana em Soldau, em Lipno na Polonia russa e em Wlodawec na Polonia os russos foram batidos. Os allemães aprisionaram 28.000 russos, conquistando 80 metralhadoras russas e muitas peças de artilharia.

A «Gazeta de Franefort» de 18 de Dezembro de 1914, publica a seguinte informação interessante:

Nestes dias o «War Office» (Ministerio de Guerra Inglez) achou opportuno negar numa «declaração official» o uso de balas «Dum-Dum» por forças inglesas, cujo uso alias é vedado aos belligerantes por combinações internacionaes.

Geitosamente o «War Office» soube se esquivar da defeza contra a accusação de barbarismo e fingiu que sómente podia ser caso de munições de revolvers. Tornase portanto necessario oppôr formal contestação á tal tentativa que visa o fim de embarrallar a opinião dos povos neutros.

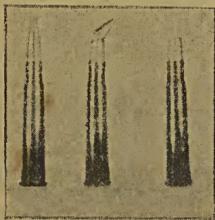
Em publicações anteriores tivemos o enjezo de descrever a munição usada pela infantaria ingleza. Compõe-se de duas partes o projectil, isto é: de uma ponta de aluminio e da alma de chumbo, quaes duas partes exteriormente são unidas por uma capa de aço, que vai pouco além da alma de chumbo, em quanto o interior da bala não é solidamente homogeneo. Deixando um projectil construido assim o cano do fuzil e encontrando em seu percurso um obstaculo, como seja por exemplo um osso, tal projectil que é o typo normal da munição da infantaria ingleza, immediatamente se torna em bala «Dum-Dum». As duas partes — a parte de aluminio e a alma ou caroço de chumbo — se separam uma da outra e a capa de aço dobrando-se na extremidade em rolo, causa as mais terribes dilacerações que se possa imaginar. Sendo a ponta de aluminio mais leve do que a alma de chumbo, não possuindo, portanto, o projectil densidade egual em suas partes diferentes o resultado dá em certas circumstancias que aggravam o ferimento assombrosamente.

Descobriram os ingleses um engenho para preparar a bala durante a acção e quando chegar o momento da lueta quasi corpo a corpo. Separam a ponta de aluminio do projectil, ficando-lhes como bala para atirar a parte de chumbo circundada pela couracinha de aço ponteguda. Nada mais facil do que esta operação, e eis ali então o typo projectil, baptisado «Dum-Dum». Tal munição, em parte já preparada, em parte ainda intacta foi encontrada em massa nas trincheiras dos iglezes e é significativo que os soldados absolutamente não ignoram o alcance de seus actos, pois cahindo prisioneiros bradaram sem que tivessem sido perguntados: «No Dum-Dum» (Nós não temos Dum-Dum).

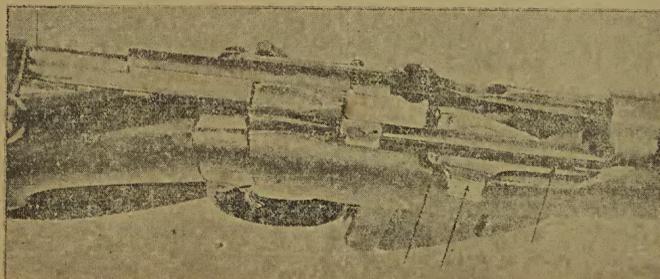
Para que uma tal desculpa? Excusado é repetir que não ha meio para rejarir as balas usadas na infantaria allemã, sequer em qualquer particula. A bala é fabricada de uma alma solida de chumbo e protegida por inteiro por uma capa de aço. Quebrar o projectil é impossivel, quem tentar fazel-o verá que apenas consegue separar a bala (o projectil) da capsula contendo a polvora. Da mesma forma são fabricadas as balas francezas e assim fica aos Srs. Inglezes reservada a invenção da bala de duas partes divisivel, a invenção da arma causadora de ferimentos terribes que só esta é capaz de produzir. Podemos pois reservar á Inglaterra a honra de ser a patria da «Dum-Dum», prohibida pela lei das gentes, mas ella se pode ainda gabar do ter merecido a gloria de ter levado o seu invento diabolico ao cumulo da perfeição.

Damos para demonstrar e em prova algumas photographias authenticas:

A primeira representa 3 projectis completos, dos quaes os dois primeiros de procedencia ingleza, um com a ponta de aluminio completamente afastada, o outro com a ponta semi-quebrada e ainda mal presa na capa de aço, antes de ser posta fora. Quem já alguma vez lidou com o assumpto «Caçadores de feras etc. Nota da Redacção» comprehenderá immediatamente qual devastação causará no organismo humano um tal projectil.



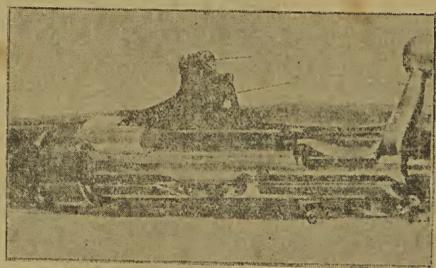
A espingarda ingleza tem no ferrolho um aparelho especial para mudar a bala commum de infantaria que pela vista exterior pouco se distingue da allemã ou da franceza em «Dum-Dum», a saber uma matriz. As photographias que damos abaixo são do typo «Enfield» encontrados em Cambrai e demonstram claramente como é a applicação. A matriz é construida de tal forma que a



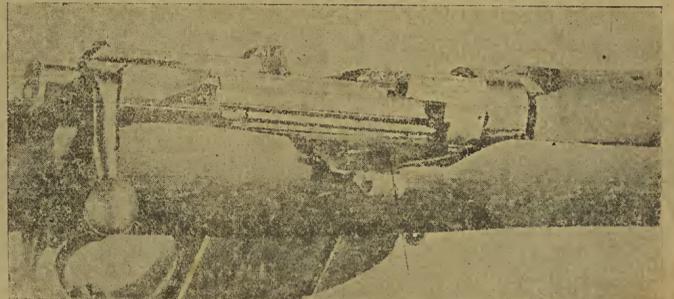
O aparelho da matriz dentro do ferrolho. (Visto de cima.)

ponta do projectil introduzida nella se adapta e com um leve aperto pôde ser separada da parte de chumbo.

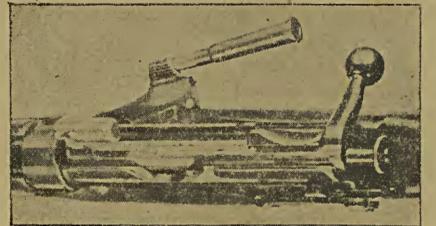
Eis ali o typo normal da bala ingleza. Acontece ainda que quando a ponta não for retirada antes, o effeito do ferimento causado pelo projectil intacto é o mesmo, como acima já explicamos e foi preciso cortar do corpo de feridos a bala, como se deu numa operação



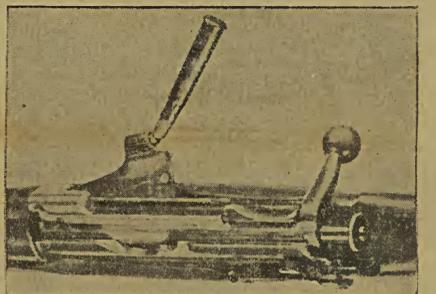
O mesmo, puxado fora do ferrolho. (Visto de cima.)



Vista lateral do aparelho, puchado fora do ferrolho.



Como se adapta o projectil á matriz do aparelho.



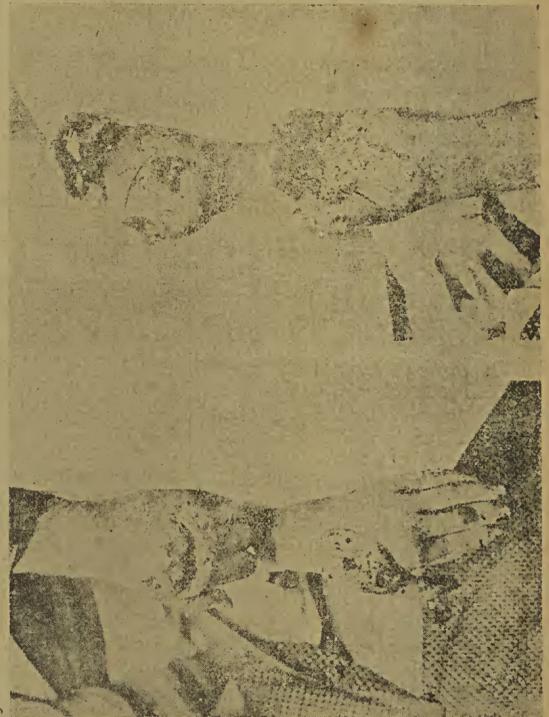
Como se segura a ponta de aluminio.

feita na clinica cirurgica de Heidelberg. As duas partes se separaram sinão dentro do corpo attingido. Rompeu a capa do projectil dobrando-se em rolo e a alma de chumbo ficou completamente deformada.

Falle agora o relatorio do operador e o leitor compenetrar-se-á do effeito formidavel desta arma barbara. Tem a palavra o clinico, o conspicio Prof. Dr. Hirschel da Faculdade de Heidelberg:

Tratava-se de um ferimento na bacia. A descriptão minuciosa deste ferimento seria muito horripilante para os nossos leitores pelo que deixamos de fazer a tradução completa. Limitamo-nos a dizer que as dilacerações causadas pela capa de aço dilacerada são horribes. Estas balas inglesas — Dum-Dum — que, como parece, estão distribuidas ao exercito todo, aparentemente não differem de outras balas. Mas os effeitos causados por ellas são inteiramente eguaes aos de balas Dum-Dum, causando ferimentos extensos, dilacerações das partes musculares e esmagamento dos ossos. Basta uma brecha minima na capa de aço, para esta partir-se deixando sahir a alma de chumbo deformadissima. Mas mesmo a capa estando intacta a bala batendo num osso provavelmente arrebenta, causando os estragos mencionados. Que isto acontece foi possivel demonstrar nos pedacços achados do projectil.

Em nosso caso a bala attingiu o ferido a uma distancia de 150 metros e, provavelmente entrou já atravessada, a julgar pelo ferimento de entrada



anormalmente grande. Os ingleses usam, então, umas balas aparentemente innocentes, mas cuja construcção é de uma perfidia e baixeza escolhidas, lembrando criminosos geniaes.

Resta-nos apenas dizer que vimos as duas partes da bala reproduzidas na photographia em original.

As duas ultimas photographias são de mãos attingidas por balas inglesas com os effei-

tos formidaveis causados pelas armas em uso pelos propugnadores da cultura humana! Que destruição numa mão, onde a bala tem que atravessar um caminho relativamente diminuto! Deixemos de dizer demais, basta ver o resultado daquillo que o War Office hypocritamente chama de «projectil absolutamente humano».

Para fazer ponto: Não é um capitulo agradável que acabamos de desfolhar. Mas quiz nos parecer que era um de ver nosso contribuir tambem com provas do barbarismo inglez que as nações cultas igno-

ram. E ainda bem! Nós pudemos exhibir o projectil inglez: ai de nós, se os nossos amigos pudessem offerecer taes provas contra nós «os barbaros». Queriamos ouvir o «zum-zum» e a indignação nos «Estados neutros». Assim mais uma vez, quem sabe, vamos fazer a observação edificante que os outros paizes não ligarão lá grande importancia ao caso, como se não se tratasse de um facto grave que interessa a todos os povos cultos.

Nós ficamos «os barbaros». Contra a nossa causa não ha nada que seja illicito e a Inglaterra, disto já existem as provas, não sómente se agrada no papel do mandão em tudo que diz respeito ao serviço internacional de informações, mas parece ser ainda «o grande chefe da imprensa internacional.» (Que nos importa! Havemos de ajudar-nos a nós mesmos!